Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1909

240 (15.10.1909) Erstes Blatt

Visual Library

Nr. 240. Karlsruhe, Freitag, den 15. Oktober 1909. 29. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—½1 Uhr. Redaktionsschluß: ½10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. ½9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends ½7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Geck u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues d. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weißmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: H. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Die Fuselbrenner unter sich.

Die Breslauer „Volkswacht" veröffentlicht den folgenden bedeutsamen Artikel:

„Kindlich wirkt es, wenn die trinkfreudige Sozialdemokratie, deren sicherste Stütze der wenig tätige, dafür desto mehr agitierende Parteibudiker ist, nicht nur gegen den Schnapsteufel wettert, sondern damit auch den schnapsbrennenden „Junker" gewöhnlich bürgerlichen Standes bis zur Vernichtung schädigen will. Ihm und der Volksgesundheit geschieht nur ein Gefallen, wenn sich die Knechte und Arbeiter weniger betrinken. Auch ist der Säufer den Utopien des Sozialismus geneigter, als der nüchterne und daher fleißige Arbeitsmann."

Mit diesen Worten, in denen Zorn und Aerger mit der Heuchelei um die Palme ringen, glaubte die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", das Organ des westfälischen Großkapitals, vor einigen Tagen die Bewegung gegen den Branntweinkonsum abtun zu können, nachdem der plumpe Moniteur der Großgrundbesitzer, die „Deutsche Tageszeitung", sich eine Woche vorher in ähnlichen Phrasen über die rauhe Wirklichkeit hinwegzutrösten gesucht hatte.

Wieviel Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in dieser Haltung der betroffenen Junker und Industriellen liegt, dafür sind wir heute in der Lage, einige unverdächtige Zeugen aufmarschieren zu lassen.

Am Freitag, den 26. Februar 1909, also lange vor dem Leipziger Parteitag, trat im Kaisersaale des „Rheingold" zu Berlin — allwo der Saft der Reben und nicht gebrannter Kartoffelfusel zum Ausschank gelangt — die

57. Generalversammlung des deutschen Spiritusfabrikanten-Vereins

zusammen, um eine Aussprache ihrer Teilnehmer über die Wirkung der neuen Branntweinsteuervorlage und den Rückgang des Trinkbranntwein-Konsums zu veranlassen. Die Leitung des Vereins setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Ehrenmitglied:

Se. Exzellenz, Wirkl. Geheime Rat von Graß, Rittergutsbesitzer in Klanin bei Groß-Starsin (Westpreußen).

Vorstand:

Amtsrat Schmidt-Löhme bei Seefeld (Mark),
Amtsrat Gröbzig und
Rittergutsbesitzer von Oppenfeld in Rheinfeld, Kreis Belgard.

Ausschuß:

Gans Edler Herr zu Puttlitz, Rittergutsbesitzer, Groß-Bankow.
Graf von der Goltz, Rittergutsbesitzer, Oporowo bei Wronke.
Graf von der Schulenburg, Rittergutsbesitzer, Grünthal (Mark).
Graf von der Schulenburg-Heßler, Rittergutsbesitzer, Vitzenburg.
Graf von Strachwitz, Rittergutsbesitzer, Groß-Stein, Schlesien.
Graf Königsmarck, Rittergutsbesitzer, Radem bei Friedrichsgnade.
Graf Kerssenbrock, Rittergutsbesitzer, Schurgast, Schlesien.
Freiherr von Lindenfels, Reichsrat, Thumsenreuth bei Reuth.
Freiherr von Schuckmann, Rittergutsbesitzer, Auras, Schlesien.
Freiherr von Senden, Rittergutsbesitzer, Natzlaff.
Freiherr von Veltheim, Rittergutsbesitzer, Schönfließ.
Kammerherr von Trotha in Heckingen.
von Zychlinski, Rittergutsbesitzer, Twardow bei Witaschütz.
von Zitzewitz, Rittergutsbesitzer, Zitzewitz, Pommern.
von Woikowski-Biedau, Rittergutsbesitzer, Pohlsdorf bei Mettkau, Schlesien.
von Wedel, Rittergutsbesitzer, Vehlingsdorf in Pommern.
von Unruh, Rittergutsbesitzer, Klein-Münche bei Groß-Münche.
von Turno, Rittergutsbesitzer, Objezzierze bei Obornik.
von Stiegler, Rittergutsbesitzer, Sobotka, Bezirk Posen.
von Sydow, Rittergutsbesitzer, Kalzig, Kreis Züllichau.
von Quast, Rittergutsbesitzer, Radensleben.
von Puttkamer, Rittergutsbesitzer, Poberow bei Neu-Colziglow.
von Pappritz-Radach, Ritterschaftsdirektor, Klein-Kirschbaum bei Radach.
von Stegenborn, Rittergutsbesitzer, Klonau in Ostpreußen.
von Nathusius, Rittergutspächter, Hundisburg.
von Muellern, Rittergutsbesitzer, Soßnow, Kreis Flatow.
von Krockow, Rittergutsbesitzer, Rumbske, Kreis Stolp.
von Kries, Rittergutsbesitzer, Groß-Watzmiers bei Sweroschien.
von Kries, Amtsrat, Schloß Boggenhausen, Westpreußen.
von Korn, Dr., Rittergutsbesitzer, Rudelsdorf, Kreis Groß-Wartenberg, Schlesien.
von Komierowski, Dr., Niezychowo bei Weißenhöhe.
von Klitzing, Rittergutsbesitzer, Stein bei Sibyllenort.
von Klitzing, Rittergutsbesitzer, Charlottenhof bei Vietz.
von Kalckreuth, A., Rittergutsbesitzer, Arnsdorf bei Neusorge, Schlesien.
von Jockowski, Dr., Rittergutsbesitzer, Wroncyn bei Pudewitz, Posen.
von Horn, Rittergutsbesitzer, Groß-Salbin, Pommern.
von Hertzberg, E., Landschaftsrat, Rittergutsbesitzer, Lottin.
von Emkevort Rittergutsbesitzer, Warsin b. Falkenberg, Stettin.
von Diest, Rittergutsbesitzer, Zeitlitz.
von Dewitz, V., Rittergutsbesitzer, Major, Carbezin bei Külz.
von Bockelberg, Rittergutsbesitzer, Schönow (Neumark).
von Blankenburg, Rittergutsbesitzer, Schötzow bei Critzow, Köslin.
Kaiser, Rittergutsbesitzer, Fuchsmühl, Kreis Lüben.
Madelung, Oekonomierat, Sakrau bei Gogolin, Schlesien.
Richter, Amtsrat, Schönau bei Neumarkt, Schlesien.
Korn, Nieder-Seichwitz, Kreis Rosenberg, Oberschlesien.
Förster in Kontopp, Kreis Grünberg, Schlesien.
Scholtz, Amtsrat, Bernstadt in Schlesien.
Schrewe, Amtsrat, Kleinhof bei Tapiau.
Schrader, Amtsrat, Alt-Landsberg.
Sander, Amtsrat, Himmelstür.
Reinicke, Amtsrat, Sagan.
Simon, Amtsrat, Beutnitz.
Mankievicz, Amtsrat, Falkenrehde.
Heine, Amtsrat, Kloster Hadmersleben.
Hecker, Amtsrat, Althöfchen bei Schwerin.
Windisch, Professor, Dr., Hohenheim, Württemberg.
Teßler, Oberamtmann, Pinnow Uckermark.
Sinner, R., Kommerzienrat, Grünwinkel.
Steiger, Geheimer Oekonomierat, Kleinbautzen bei Purschwitz.
Bocke, Oekonomierat, Geilsdorf bei Weischlitz.
Rinck, G., Rittmeister, Glien bei Neumark, Pommern.
Reiner, H., Rittergutsbesitzer, Ruhden bei Lötzen.
Sieg, Rittergutsbesitzer, Siegesruh (Reichstagsabgeordneter).
Rose, Rittergutsbesitzer, Adl.-Lichteinen bei Kraplau.
Nehbel, Rittergutsbesitzer, Salusken, Ostpreußen.
Pflug, Rittergutsbesitzer, Brody, Posen.
Plehn, A., Rittergutsbesitzer, Kopilkow bei Schwentau.
Lehmann, Rittergutsbesitzer, Nitsche, Bezirk Posen.
Martini, Rittergutsbesitzer, Idasheim bei Stolenschin.
Hoffmeyer, Rittergutsbesitzer, Zlotnik, Posen.
Badewitz, Dr., Rittergutsbesitzer, Siethen bei Ludwigsfelde.

Außerdem noch Rittergutsbesitzer, Rittergutspächter und Gutsbesitzer.

Als Gäste der Regierung

waren erschienen:
Se. Exzellenz Herr Ministerialdirektor Dr. Thiel,
Geh. Oberfinanzrat Joeden,
Geh. Regierungsrat Boenisch,
Geh. Regierungsrat Nay,
Geh. Regierungsrat Freiherr von Falkenhausen,
Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. v. Berchka und
Regierungsrat Dr. Appel.

Wissenschaftliche Beamte

besitzt der Verein 33, darunter
7 Professoren,
18 Doktoren,
4 Ingenieure.

Interessant ist nun für die deutsche Arbeiterschaft ein Blick auf die Tätigkeit dieser zumeist adeligen Herrschaften, die sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielte, und doch für die Oeffentlichkeit ein so großes Interesse besitzt. Der Vorsitzende, Herr Amtsrat Schmidt-Löhme, dankte zunächst den Vertretern der hohen Staatsregierung, daß sie es „nicht verschmäht" haben, auf der Generalversammlung zu erscheinen.

Dazu hatte er allerdings triftigen Grund, denn gleich sieben „abkömmliche" hohe Staatsbeamte zu begrüßen, diese Gunst wird so leicht nicht einer wirtschaftlichen Interessenvereinigung zuteil. Es müssen schon die Branntweinbrenner sein, die sich solcher Aufmerksamkeit erfreuen.

Doch wenden wir uns den Verhandlungen zu, aus denen einige Stellen für uns von höchster Wichtigkeit sind.

Geh. Regierungsrat Professor Dr. **M. Delbrück**

führt als Geschäftsführer aus:

„. . . Nach diesen Erörterungen über die Fabrikationstechnik komme ich zu einem anderen Gebiete, das ist die Pflege des Absatzes von Spiritus. Das ist ja die Sorge, die uns hauptsächlich beschäftigt. Nun hat das Brennereigewerbe sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht seine Aufgabe sei, für den Absatz von Trinkbranntwein einzutreten. Es hat das gewissermaßen für

unter seiner Würde

gehalten. Wenn man aber nun bedenkt, daß, wie auch die Gesetzgebung ausfallen mag, wir bei der 100 Millionen-Steuerauflage doch auch mit einer Konsumeinschränkung des Trinkbranntweins von 40 Millionen Litern rechnen müssen, und daß das eine Betriebseinschränkung für jeden einzelnen von mindestens 10 Proz. bedeutet, dann muß man doch diesen Standpunkt aufgeben und sich die Frage vorlegen, ob man nicht irgendwie einzugreifen in der Lage ist. Dazu kommt noch, daß ein konzentrischer Angriff von anderer Seite erfolgt: **von der Abstinenzbewegung.** Gewiß wird sich niemand hier im Saale befinden, der einer vernünftigen (!!) Mäßigkeitsbewegung nicht das Wort redete. Aber wir haben gar keine Veranlassung,

die Abstinenzfanatiker

womöglich noch zu unterstützen. (Sehr richtig!) Die Kontrolle, die wir bisher auszuüben versucht haben, hat ergeben, daß die Alkoholgegner mit übertriebenen, nicht bewiesenen Behauptungen und Schlagworten arbeiten. Diesen Uebertreibungen soll auf wissenschaftlicher Basis entgegengetreten werden. Die Schnapsbrenner wollen international (!) gegen die Abstinenzleute vorgehen durch

Errichtung einer ernährungsphysiologischen Abteilung

unter Leitung des Privatdozenten an der landwirtschaftlichen Hochschule, Herrn Dr. Voelz. In diesem Laboratorium, für welches jährlich 20 000 Mk. zur Verfügung stehen, sollen alle die Alkoholfrage betreffenden Untersuchungen ausgeführt werden können. Alles was in der Literatur an Experimenten und Behauptungen auftritt, soll auf seine Richtigkeit untersucht werden. Herrn Dr. Voeltz wird noch

ein Mediziner und ein Chemiker

als Assistent zur Seite stehen. Wir haben die Herstellung des Trinkbranntweins gewissermaßen laufen lassen und das hat doch seine großen Bedenken gehabt. Frankreich hat einen Export von fast 30 Millionen Litern an Trinkbranntwein gehabt. Da muß man doch fragen: „Ist nicht Deutschland auch auf diesem Gebiete etwas zu leisten in der Lage? Der Vorstand und Ausschuß haben deshalb beschlossen, für die Herstellung von Trinkbranntwein und Likören

eine besondere Abteilung einzurichten.

In dieser Abteilung sollen auch die alkoholfreien Getränke beobachtet werden. Die Abstinenz geht so vor, daß sie überall Alkoholfreiheit verlangt, aber das Trinkbedürfnis der Bevölkerung wird durch die sogen. alkoholfreien Getränke nicht befriedigt. Ich weiß nicht, ob Sie geneigt sind, einmal eine Kostprobe auf diesem Gebiete vorzunehmen. Dann

gehen Sie, bitte, in eine alkoholfreie Schenke

und versuchen Sie dort einmal, Ihren Durst zu stillen. (Heiterkeit.) Ich habe mit einigen Kollegen eine solche Probe gemacht. Wir hatten uns den Tag über auf einer Exkursion schon reichlich mit den uns genehmen Getränken versorgt und waren der Meinung, des Abends müßten wir alkoholfrei leben. (Große Heiterkeit.) Nun, in einer halben Stunde hatten wir die ganze Karte durchgekostet und dann verließen wir mit Grauen das Lokal." (Große Heiterkeit.)

Auch der zweite Redner,

Gans Edler Herr zu Puttlitz,

jammert über den eventuellen Rückgang von Trinkbranntwein. Er sagt:

„Bei einem zu hohen Preise wird der Konsum nicht mehr aufnahmefähig sein und selbst, wenn der Rückgang von Trinkbranntwein nur 10 oder 20 Proz. beträgt, so steigern sich abermals in unseren Betrieben die Produktionskosten außerordentlich, weil wir den Absatz wie früher nicht mehr haben. Denn man weiß ja, daß man die letzten paar tausend Liter sehr billig herstellen kann, daß aber, wenn die Zahl von Litern, die man billig herstellen kann, einem fortgenommen wird, die Herstellungskosten für die übrige Menge sich sehr viel höher stellen. Auf der einen Seite sind wir auf Absatz von denaturiertem Spiritus angewiesen, auf der andern Seite vermögen wir zu dem Preise, zu dem wir den denaturierten Spiritus nur absetzen können, ihn nicht herzustellen. Hier liegt die Schwierigkeit, ein gerechtes Steuergesetz zu machen. Entweder muß dieses Gesetz sich mit aller Schonung an das historisch Gewordene anlehnen, oder man baut es auf dem Grundsatz der einfachen freien Konkurrenz auf. Wenn man das aber will, dann ist zu erwarten, daß der Spiritus nur noch da wird erzeugt werden, wo man ihn am billigsten herstellen kann, und das ist, allgemein gesagt,

in den östlichen landwirtschaftlichen Betrieben,

sofern sie groß genug sind, sofern sie sich nicht damit begnügen, 100 000, 150 000 oder 200 000 Liter herzustellen, sondern wenn sie zu Genossenschaften zusammentreten und Betriebe bilden, die, wie unsere großen Stärkefabriken, 500 000 Zentner Kartoffeln und mehr aufnehmen und 4, 5 oder 6 Millionen Liter Spiritus herstellen. Diese Betriebe würden bei freier Konkurrenz die einzigen sein, die bestehen können. Heute existiert nicht ein einziger derartiger Betrieb, d. h. also:

sämtliche heute bestehenden Brennereien müßten verschwinden

und auf einer ganz neuen Basis neue entstehen, wenn dieser Weg eingeschlagen wird. (Sehr richtig! und Hört, hört!) Damit würde eine vollständige Umwälzung sämtlicher Verhältnisse herbeigeführt werden."

Rittergutsbesitzer Landrat **von Puttkamer-Bornow**

teilt mit, daß er in seiner Brennerei 50 000 Liter Alkohol herstellt und sich durch die Monopolvorlage der Regierung in seinen wesentlichsten Interessen bedroht fühlt. Niemand kann es uns verdenken, wenn wir von einer uns drohenden ‚unberechtigten Vermögenskonfiskation sprechen, denn darauf kommt es schließlich hinaus. Eine solche Vermögenskonfiskation läßt sich niemand gefallen, selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird.

Rittergutsbesitzer **Foerster-Kontopp:**

„Es ist unmöglich, 100 Millionen mehr aus dem Branntwein zu entnehmen, denn von der ganzen Spiritusproduktion,

welche etwa vier Millionen Hektoliter beträgt, gehen nur 2 400 000 durch den Trinkbranntwein in den Konsum d. h. also drei Fünftel. Nur diese drei Fünftel (also der Trinkbranntwein) bringen Geld, die anderen zwei Fünftel Kosten. Wenn nun 100 Millionen mehr herauskommen sollen, wird der Hektoliter zum Trinkbranntweinverbrauch 42 Mk. teurer, d. h. unter der Voraussetzung, die aber auch nicht zutrifft, daß der Konsum nicht zurückgeht. Wir können ohne Uebertreibung annehmen, daß wenn wir den Verdienst des Zwischenhandels hinzurechnen, der Hektoliter Spiritus 50 Prozent teurer wird. Man wird aber nicht fehlgehen, daß der Trinkbranntweinverbrauch von zirka 2½ Millionen auf 2 Millionen Hektoliter zurückgehen wird. Wir gehen nicht fehl, wenn wir sagen, daß diese Mehrbelastung von 100 Millionen infolge der Abnahme des Trinkbranntweinverbrauchs wenigstens zu einem Preise von 70 bis 80 Pf. pro Liter Schnaps führen wird, und bei diesem Preise werden nicht einmal 2 Millionen Liter Schnaps getrunken werden. Je weniger getrunken wird, desto höher muß der Preis geschraubt werden, und je höher der Preis, desto weniger wird getrunken, und das Endergebnis wird sein, daß unser Gewerbe in Grund und Boden ruiniert wird. (Sehr richtig!) Es ist unmöglich, 100 Millionen aus dem Branntwein herauszuziehen."

*

Diese Reden wurden, wie gesagt, gehalten, lange ehe der konzentrische Angriff der Sozialdemokratie gegen die Schnapsbrenner begann! Die kleine Abstinenzbewegung hatte schon genügt, das Konsortium der Spiritusfabrikanten so in Aufregung zu bringen. Ursache dieser Bewegung war außer den Steuervorlagen die Feststellung der erfreulichen Tatsache, daß der jährliche Verbrauch von Trinkbranntwein

von 238 Millionen Liter

in dem Jahrfünft 1898/1903 zurückgegangen ist

auf 203,2 Millionen Liter

in dem Jahrfünft 1903/07. Das bedeutet in Rücksichtnahme auf den Bevölkerungszuwachs eine Abnahme des Branntweinverbrauchs

von 4,2 Liter auf 3,8 Liter pro Kopf

und Jahr. Während nicht nur jeder Proletarier, sondern auch jeder ehrliche Volksfreund sich über diesen Rückgang von ganzem Herzen freuen muß, werden die Fuselbarone dazu übergehen, mit bezahlten Wissenschaftlern die „Uebertreibungen" der Abstinenzbewegung zurückzuweisen und die Gesundheit und Bekömmlichkeit des Branntweins zu demonstrieren. Wir gratulieren zu dem „volksfreundlichen" Versuch. Bei den organisierten Arbeitern dürfte er nach diesen unseren Mitteilungen wohl umsonst gemacht werden. Wir ziehen aus den Verhandlungen der Schnapsbrenner-Generalversammlung nur einen Schluß:

Deutsche Arbeiter, ihr seht, daß euer Kampf gegen das Junkertum auch auf diesem Felde nicht erfolglos bleiben kann! Der Schlag des Schnapsboykotts trifft die Brenner bis ins Herz, nämlich ins Portemonnaie. Seht euch die Liste der Schnapsbrenner an und fragt euch, ob ihr ihnen zuliebe verpflichtet seid, eure Gesundheit und eure Familie durch Fuselgift zu schädigen! Nun erst recht:

Weg mit dem Branntwein!

Politische Uebersicht.

Ein neuer Kirchhofskandal in Lothringen.

Der Kirchhofskandal von Fameck, der seinerzeit das größte Aufsehen erregte, hat nunmehr in Metz eine zweite verbesserte Auflage erlebt. Die „Metzer Zeitung" schreibt darüber:

In Gertingen bei Hargarten war der Förster Illhardt, welcher der evangelischen Konfession angehört, gestorben. In Gertingen befindet sich keine evangelische Gemeinde. Infolgedessen hatte der Bürgermeister mit Recht angeordnet, daß Illhardt in Reih und Glied mit den andern Ortseinwohnern begraben werden solle. Die Grube zur Aufnahme der sterblichen Ueberreste des Mannes war schon begonnen, als eine Reihe von Gemeinderatsmitgliedern, die — man wird nicht lange nach dem Anstifter hierzu zu suchen brauchen — eine geheime nächtliche Sitzung abgehalten hatten, in welcher gegen den Bürgermeister als Protestantenfreund usw. losgezogen wurde, verhinderte, daß die Leiche nach den vom Bürgermeister getroffenen Anordnungen beerdigt werde. Dem Totengräber wurde angedroht, daß er seine Stelle verlieren würde, wenn er mit der Auswerfung des Grabes fortfahre. So wurde denn Illhardt in einer Ecke des Friedhofes, als ob er ein Selbstmörder wäre, begraben. Der Bruder Illhardts, der zur Beerdigung gekommen war und gegen die Auswahl der Grabstätte protestierte, erhielt von den Gemeinderatsmitgliedern die mehr als verblüffende Antwort, die Leiche dürfe nicht in Reih und Glied begraben werden, weil dadurch die andern Gräber geschändet würden. In dem Famecker Fall war das schöne Wort „souillé" (besudel)t gebraucht worden. Inzwischen soll der zuständige Kreisdirektor angeordnet haben, daß die Leiche auf Kosten der Gemeinde ausgegraben und nach dem Friedhof von Bolchen verbracht werden solle. Warum nach Bolchen, wird man fragen, und nicht nach Gertingen, wohin die Leiche gehört? Diese Konzession sollte man der Intoleranz des Gertinger Gemeinderats nicht machen. Man sollte sich auf das Gesetz berufen, das in klaren Worten sich dahin ausspricht, daß überall da, wo nicht zwei christliche Kulten öffentlich in die Erscheinung treten, auf dem Friedhof nicht zwei Abteilungen angelegt werden dürfen. Mit dieser Maßnahme wird die Regierung sich dem begründeten Verdacht aussetzen, daß sie vor den Forderungen des herrschsüchtigen Ultramontanismus zurückweicht und ihr Ansehen schädigen. Wie es heißt, soll sich auch die Staatsanwaltschaft mit dem Fall Gertingen befassen. Hoffentlich entwickelt diese die erforderliche Energie und sorgt dafür, daß das Gesetz die gebührende Anwendung findet.

Der Führer des badischen Zentrums, Herr Geistl. Rat Wacker, feiert augenblicklich in allen Versammlung den „christlichen Sinn" des protestantischen Blockbruders in allen Tonarten. Welche Gefühle die Schwarzen in ihrem tiefsten Innern für den „christlichen Bruder" in Wirklichkeit hegen, sieht man aus der Stellungnahme der katholischen Klerisei und ihrer Komplizen, wenn der „protestantische Bruder" auf einem katholischen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet werden soll. Da verschwindet jedes menschliche Gefühl und Pietät vor der Majestät des Todes. Man beruft sich auf gesetzliche Bestimmungen, die eine fanatische Klerisei gemacht und die sie bei jeder Gelegenheit in ihrer blinden Wut gegen die Protestanten in Anwendung bringen. Was scheren sie sich drüben in Lothringen, wo sie die Macht haben, um Pietät und Menschlichkeit! Lieber soll der Protestant auf dem Schindanger wie ein Stück Vieh verlocht oder überhaupt nicht beerdigt werden, als auf einem katholischen Friedhof.

Hier in Baden zeigen zwar die schwarzen Heuchler jetzt den Protestanten die Samtpfötchen, weil sie helfen sollen, dem Zentrum den Wahlkarren aus dem Dreck zu ziehen. Haben sie das gemacht, bekommen sie dann doch einen Fußtritt. Das ist es, was sich gerade jetzt bei der Wahl die Protestanten einmal überlegen sollen.

Klerikalismus in Reinkultur.

Bei der Beratung der Verfassungsvorlage hielt seinerzeit im preußischen Abgeordnetenhause der katholische Führer Reichensperger eine Rede, die die klerikalen Ideale noch unverfälscht widerspiegelt und daher bei Gelegenheit hervorgehalt zu werden verdient. Indem er sich gegen die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts wandte, sagte Reichensperger:

„Ich behaupte, daß man den untern Klassen und den Armen gegenüber von einem Rechte derselben auf Bildung ebensowenig, als von dem Rechte auf Lebensunterhalt sprechen darf, sondern daß das, was man diesen Klassen zuwendet, nur als eine Wohltat gegeben und empfangen werden muß; daß sich hierauf ein Austausch der christlichen Liebe gründen muß, der gebenden nämlich und der empfangenden. Wer aber hier von Rechten und von Zwangspflicht spricht, der hat sicherlich die Folgen solcher Prinzipien nicht erwogen. Sobald Sie ein Recht des Einzelnen anerkennen, geistige Bildung von der Gesamtheit zu fordern, dann müssen Sie auch anerkennen, daß der Einzelne ebenso berechtigt ist, den Lebensunterhalt von der Gesamtheit zu fordern. Denn das Leben selbst steht höher als die Bildung. Wer dem Unbemittelten ein Zwangsrecht auf Papier, Feder und Tinte zuerkennt, der kann ihm sicherlich Brot und Schuhe nicht versagen —, denn das Essen ist alsdann für die Gesamtheit und den Einzelnen wichtiger, als das Lesen. Haben Sie endlich einmal das Prinzip aufgestellt, daß Bildung und Lebensunterhalt ein Recht des Einzelnen der Gesamtheit gegenüber sei, dann haben Sie stillschweigend das Recht auf Genuß, ja auf gleichen Genuß eingeräumt, da ja auch die Bildung für alle eine gleiche sein soll. Das ist aber der konsequente Sozialismus, so wie er in Baden auf der Devise des Herrn v. Struve gestanden: „Freiheit, Bildung, Wohlstand!"

Auch dieses Bekenntnis zeigt wieder, daß der Klerikalismus, der heute volksfreundliche Grimassen schneidet und sozialpolitische Flickschusterei betreibt, ohne die ihn bedrohende Existenz der Sozialdemokratie heute in Arbeiterangelegenheiten noch ebenso reaktionär sein würde, wie er es auf andern Gebieten des öffentlichen Lebens: in Schul- und Bildungsfragen, in Fragen der Glaubens- und Gewissensfreiheit, in Zoll-, Steuer- und Wahlrechtsfragen immer noch ist.

Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Im Auftrage ihrer Verbände suchten die beiden Vorsitzenden der Tabakarbeiterverbände, Karl Deichmann für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband und A. v. Elm für den Verband der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands um eine Audienz bei dem Reichsschatzsekretär nach. Der Herr Reichsschatzsekretär empfing die Genannten am Dienstag, 12. Oktober, die Audienz währte eine Stunde.

Die Gewerkschaftsvertreter ersuchten zunächst um beschleunigte Erledigung der eingereichten Unterstützungsgesuche der durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter. Der Reichsschatzsekretär erklärte, den einzelnen Zollamtsbezirken, in denen bisher die Unterstützungsgesuche sehr langsam erledigt wurden, eine schnelle Erledigung anempfehlen zu wollen. Bezüglich Erörterung von einzelnen Beschwerden über Handhabung der provisorischen Ausführungsbestimmungen verwies der Reichsschatzsekretär die Gewerkschaftsvertreter an den Geheimrat Meuschel, der sich dann in einer zweistündigen Unterredung eingehend über die jetzige Handhabung der Ausführungsbestimmungen Bericht erstatten ließ und eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zusagte.

Zur weiteren Erörterung der Unterstützungsfrage wurde vom Reichsschatzsekretär eine Konferenz angesetzt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten sich bereit, an der Konferenz teilzunehmen und hielten es für wünschenswert, wenn auch Vertreter des christlichen und des Hirsch-Dunckerschen Tabakarbeiterverbandes hierzu eingeladen würden. Die Konferenz soll in nächster Woche stattfinden, zu der dann auch Vertreter sämtlicher Tabakarbeiter-Verbände geladen werden.

Zum Kapitel der polizeilichen Leumundsatteste

geht uns ein neuer, charakteristischer Beitrag zu. In einem Privatklageverfahren, das dieser Tage seinen Abschluß fand, hat, wie aus den Akten vom Rechtsanwalt des Privatklägers festgestellt wurde, der Vorsteher des Revier-Polizeikommissariats in Mülhausen i. E., in welchem der Rechtsanwalt wohnt, über diesen das folgende Leumundszeugnis ausgestellt:

„Einer der eifrigsten Anhänger und Führer der sozialistischen Partei. Im öffentlichen und privaten Leben intolerant gegenüber andern Parteiangehörigen. Von Charakter anmaßend und aufbrausend. Den Behörden gegenüber stets renitent. Im übrigen ist Nachteiliges gegen ihn nicht bekannt."

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

240 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sie ließ die Portiere fallen, sei es, um ungestört zu sein, sei es, um nicht zu stören; und Oswald und Emilie standen einander gegenüber, Oswald sprachlos vor Erstaunen über die so seltsame und unerwartete Auflösung des Rätsels, und Emilie ebenfalls trotz ihrer Gewandtheit und Keckheit für einen Moment ratlos; aber schon im nächsten hob sie die gesenkten Wimpern, lachte Oswald schelmisch aus ihren großen grauen Augen an und sagte rasch und im Flüsterton:

Sie glaubten doch nicht, daß es ein Zufall ist, der uns hier zusammenführt?

Ich weiß nicht, was ich glauben soll, antwortete Oswald, unwillkürlich denselben raschen und heimlichen Ton anschlagend.

So, hat Ihnen die Professorin noch nichts mitgeteilt? Was?

Ich habe ihr weis gemacht: ich hätte den Auftrag, Sie zu fragen, ob Sie in einer mir befreundeten Familie eine Stelle annehmen wollten. Natürlich ist kein Wort davon wahr. Mich führt nichts hierher, als —

Ein Blick der glänzenden Augen und ein Zucken des reizenden Mundes füllten die Pause, welche die junge Dame in ihrer Rede machte, sehr beredt aus. Oswald vermochte noch immer nicht, sich in die eigentümliche Situation zu finden. Er hatte Helenen erwartet, er fand Emilie, — Emilie, deren lieblich kokette Erscheinung ihn so wunderbar an einige der reizendsten und zugleich peinlichsten Szenen in dem wirren Drama seines Lebens mahnte, Emilie, der gegenüber er sich von vornherein zu einer entsagungsvollen Rolle verurteilt hatte, aus welcher der Uebergang in die eines Liebhabers nicht eben leicht war. Von den verschiedensten Empfindungen auf einmal bestürmt, suchte er vergeblich nach Worten.

Weshalb sind Sie nicht zu uns gekommen, wie Sie neulich versprochen? fuhr Emilie, durch Oswalds Schweigen einigermaßen entmutigt, in dem Tone eines verzogenen Kindes fort, dem ein hübsches Spielzeug vorenthalten wird und das deshalb große Lust hat, in Tränen auszubrechen; ist es recht, die Bitte — die unschuldige Bitte einer Dame nicht zu erfüllen und sie dadurch zu einem Schritt zu zwingen, den sie kaum vor sich selbst, geschweige denn vor dem Urteil der Welt verantworten kann?

Oswald trat unwillkürlich einen Schritt zurück und erwiderte in halb ernstem, halb spöttischem Ton: Es scheint, gnädige Frau, daß es mein Schicksal ist, Ihnen stets durch meinen plebejischen Mangel an ritterlicher Galanterie beschwerlich zu fallen.

Emiliens liebreizendes Gesicht, das bis dahin im rosigsten Lächeln gestrahlt hatte, wurde leichenblaß. Ihre großen Augen wurden noch größer und starr, wie die Augen jemandes, der einen heftigen physischen oder psychischen Schmerz zu erdulden hat; um ihre bleichen Lippen zuckte es krampfhaft, als ob sie etwas sagen wollte und doch nicht die Kraft dazu finden könne. Ihre Glieder zitterten, sie griff nach der Lehne eines Stuhls, der in ihrer Nähe stand.

So tief hatte der Pfeil nicht verwunden sollen. Oswald schämte sich seiner Grausamkeit, um so mehr, als es ihm mit der katonischen Strenge, die er herausgekehrt hatte, so gar ernst nicht war. Er trat lebhaft auf Emilie zu; er ergriff ihre Hand, die er fest hielt, obgleich sie schwache Anstrengungen machte, ihm dieselbe wieder zu entziehen; er beschwor sie in leidenschaftlichen Worten, ihm zu verzeihen: er bereue, was er gesagt habe; — sein Herz sei krank, sein Kopf verwirrt, sein Mund spreche oft, wovon sein Kopf und sein Herz nichts wüßten. — Sie solle ihm Gelegenheit geben, zu sich selbst zu kommen, sich vor sich selbst und vor ihr zu rechtfertigen.

Emiliens Schmerz schien durch diese Worte uns vielleicht mehr noch durch den innigen Ton, in welchem sie gesprochen wurden, einigermaßen gelindert zu werden. Sie hatte sich auf den Stuhl gesetzt, auf dessen Lehne ihre kleine Hand vorher gezittert hatte; ihre Tränen begannen reichlich zu fließen, sie duldete es, daß Oswald, der sich über sie beugte, die Hand mit Küssen bedeckte, während er nur noch in leisen Worten, die mit jedem Augenblick leidenschaftlicher und zärtlicher wurden, ihre Verzeihung für seinen Wahnsinn — wie er es nannte — erflehte. Ihr Weinen wurde sanfter, wie eines kleinen Kindes Weinen, dem die Puppe, die ihm verweigert wurde, nun endlich doch unter Küssen und Liebkosungen in die Arme gelegt wird. Beide, Oswald sowohl wie Emilie, schienen ganz vergessen zu haben, daß sie sich in einem fremden Hause befanden, wo jeder nächste Augenblick ihnen eine beschämende Verlegenheit bereiten konnte, und sie durften von Glück sagen, daß ein ebenso unerwarteter wie lächerlicher Zufall ihnen die Besinnung wieder gab, die sie in der berauschenden Süßigkeit des ersten Neigens von Herzen zu Herzen verloren hatten.

Plötzlich ertönte nämlich aus dem innern Gemach ein so gellender Schrei, daß die beiden entsetzt in die Höhe fuhren und von dem einen Gedanken, die Dichterin stehe von oben bis unten in hellen Flammen, getrieben, in ihr Zimmer stürzten. Der erste Blick, als sie die Portiere auseinanderschlugen, belehrte sie nun freilich, daß Primula nicht in Lebensgefahr sei und als sie näher eilten, sahen sie denn auch, was geschehen war. Primula hatte, verloren in Bewunderung einer ganz besonders gelungenen Strophe, der sie noch im letzten Augenblick durch eine glückliche Verbesserung einen unbeschreiblich pathetischen Charakter gegeben, statt der Sandbüchse das Tintenfaß ergriffen und den reichlichen Inhalt desselben bis auf den letzten Tropfen über ihr Manuskript und von dort in einem schwarzen Sturzbach auf den Schoß ihres gelbseidenen Kleides geschüttet. Und da stand sie nun, die vom grausamsten Zufall verhöhnte Dulderin, — stumm, nachdem der erste wilde Schrecken ihr den gellenden Schrei ausgepreßt hatte, die mit Tinte arg besudelten Hände und die wasserblauen tränenden Augen zur Zimmerdecke erhoben, als wollte sie den Vater Apollo selbst zum Zeugen anrufen des grauenhaften Schicksals, welches eines seiner begabtesten Kinder getroffen. Oswald und Emilie hatten Mühe, ihr Lachen über diesen Anblick zurückzuhalten; aber alle Anstrengungen, ernst zu bleiben, war vergeblich, als jetzt die Dichterin in tragischem Schmerz ihr Antlitz in beide Hände drückte und einen Augenblick nachher, wie der wildesten Zone wildster Krieger, mit schauerlichen Flecken betupft, vor ihnen stand.

(Fortsetzung folgt.)

Dabei ist der Aussteller dieses Leumundszeugnisses ein Polizeibeamter, der schon wegen Erstattung unbegründeter Strafanzeigen gegen die von ihm in amtlicher Eigenschaft so attestierte Privatperson vom Richter öffentlich zurechtgewiesen werden mußte.

Auch bei Gelegenheit der Straßendemonstrationen für das allgemeine Wahlrecht in Mülhausen tat sich dieser Beamte durch besonderen Uebereifer hervor. Und aus solchen Federn fließen oft Leumundszeugnisse, die als Aktenstücke in Strafverfahren die Richter beeinflussen und denen auf die Spur zu kommen den Betroffenen nur in den seltensten Fällen gelingt.

Der Wahltermin in Halle a. S.

ist nun endlich auf 26. November anberaumt. Jetzt haben auch noch die Handwerker in der Person des Klempnermeisters Grecke einen besondern Kandidaten aufgestellt, so daß sich gegenüberstehen: Grecke (kons.), Rennann (freis.), Kunert (soz.).

Landtagsstichwahl in Sachsen-Meiningen.

Bei der am Dienstag erfolgten Landtagsstichwahl im Wahlkreis Hildburghausen unterlag Genosse Fritsche mit 742 gegen 1172 nationalliberalen Stimmen. Die Agrarier stimmten geschlossen für den Nationalliberalen.

Die freisinnige Stichwahlparole für Koburg.

ist zwar noch nicht offiziell ausgegeben, aber die „Freisinnige Zeitung" verlangt dringend, die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten, der gleichzeitig der Kandidat des Bundes der Landwirte ist. Das freisinnige Organ schreibt in Nr. 240 vom 13. Oktober:

„Der „Vorwärts" bezeichnet die Aussichten für die sozialdemokratische Partei als die allergünstigsten und gibt die Parole aus, daß der Koburger Wahlkreis in der Stichwahl erobert werden muß.

Wie weit die sozialdemokratischen Hoffnungen erfüllt werden, wird man abwarten müssen, nach Lage der Sache und nach unserer Kenntnis von der Stimmung der Wähler ist **mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der nationalliberale Kandidat** in der Stichwahl durch die **Freisinnigen kräftig unterstützt werden wird.** Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß ungefähr 3000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, da die Sozialdemokraten ihre sämtlichen Anhänger gleich zu der ersten Wahl herausgeholt haben und nennenswerte Reserven nicht mehr besitzen, so muß es bei **energischer Kleinarbeit gelingen, noch für den bürgerlichen Kandidaten** eine stattliche Anzahl von Wählern mobil zu machen."

Auf den Unsinn der „Freisinnigen Zeitung", daß 3000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt hätten, braucht man nicht einzugehen. Er ist durch die Zahlen widerlegt. Es haben nahe an 90 Prozent der Wähler abgestimmt.

Wichtiger ist die Stichwahlparole, die die „Freisinnige Zeitung" ausgibt. Professor Dr. Quidde wird darin wieder einen Grund mehr gegen den Zusammenschluß der linksliberalen Parteien finden.

Ausland.

Von der spanischen Mörderbande. Ferrer ist erschossen worden. Ein infamerer Justizmord wurde noch nie verübt. Man hat gegen Ferrer, obwohl er sich an der revolutionären Erhebung gar nicht beteiligt hat, die wahnsinnigsten Beschuldigungen erhoben. Er solle das Haupt der internationalen anarchistischen Bewegung, der französischen Syndikalisten sein usw. Ja, man scheute nicht davor zurück, die Beschuldigung, daß er an dem seinerzeit in Paris verübten „Attentat" gegen den Schwachkopf-König, das jedenfalls Polizeimache war, Schuld trage, wieder gegen ihn vorzubringen, obwohl er davon schon früher rechtskräftig freigesprochen worden ist. Sein wirkliches Verbrechen, das er mit dem Tode büßte, ist die Verbreitung moderner Bildung und die Einrichtung weltlicher Schulen in dem vom Pfaffentum geistig und moralisch ruinierten Lande. Auch die Einziehung seines Vermögens wurde ausgesprochen. Das bedeutet die Vernichtung der in seinem Verlag erschienenen Volksbildungsliteratur, sodaß nach der Zerstörung der weltlichen Schulen das teuflische Vernichtungswerk beendet ist. Wie weit der Haß geht, beweist die Tatsache, daß der Offizier, der als Verteidiger Ferrers vor dem Kriegsgericht fungierte und als Ehrenmann das infame System, dem er zum Opfer fällt, richtig gekennzeichnet hat, nun auch verhaftet worden ist. Ein Bild der Verrohung: Im Festungsgraben von Montjuich, der Feste von Barcelona, die soviel Greueltaten gesehen hat und wieder sieht, sollte ein Rebell erschossen werden. Das Peloton, menschlicher als seine Herren, gab zweimal Feuer in die Luft ab. Darauf ging der befehlende Offizier selbst heran und erschoß jenen mit seinem Revolver. Er verdient, Adjutant seines Königs und nach seinem Tod heilig gesprochen zu werden. Auch Frauen und Mädchen werden dem Henkertod überliefert.

Badische Politik.

Waldmichel-„Aufklärung".

Ein kleiner Landwirt und Schnapsbrenner schreibt uns: Kürzlich brachte der „Volksfreund" einen Artikel mit obiger Ueberschrift, wonach in der „Rastatter Zeitung" der Waldmichel einem Schnapsbrenner aus dem Murgtale, welcher erklärte: „Diesmal wird sozzisch gewählt" folgenden Rat gegeben hat:

„Wenn der Schnaps teurer wird, vielleicht um 10 Pf. (!) pro Liter, dann verkauft man einfach mehr davon, dann hat man Geld für die Branntweinsteuer und noch für Fleisch und hat so auch einen Gewinn davon."

Echte Zentrumsaufklärung, nicht wahr? Die Sache hat nur verschiedene Haken. Erstens macht die erhöhte Steuer nicht 10 Pf. am Liter aus, wie es der Waldmichel darzustellen sucht, sondern zum allermindesten 20 Pf. auf den Liter. Zweitens hat der Großbrenner einen Nutzen an der Liebesgabe, welche bei unseren badischen kleinen Obstbrenner gleich Null ist. Und drittens ist es nicht möglich, daß für unsere gebrannten Wasser ein höherer Preis erzielt wird, als bisher, denn tatsächlich fehlt es an Abnehmern zu den seitherigen Preisen. Daß dem so ist, können wir in Dutzenden von Beispielen beweisen. Die Kleinbrenner und Bauersleute sind oft froh, wenn sie ihren Schnaps loskriegen und zwar manchmal zu jedem Preis. Bei Kirschen- und Zwetschgenwasser ist der Bauersmann und kleine Brenner der Leidtragende. Nur bei dem Fusel, welcher in Großbrennereien hergestellt wird, da wird die Steuer auf die Konsumenten abgewälzt werden. Hätte der Rastatter Waldmichel nur eine blasse Ahnung davon, wie sich der Bauersmann plagen muß, bis er ein Faß Kirschen gebeert hat, würde es nicht so blödsinniges Zeug schreiben. Nehmen wir an, er hat ein Faß mit 200 Liter Kirschen, früher zahlte er für dasselbe 4,50 Mk. Steuer, heute, nachdem der schwarz-blaue Block die Schnapssteuer erhöht hat, zahlt er **7,56 Mk.** Das sind 3,06 Mk. mehr. für den Liter Kirschenwasser erhält er aber keinen Pfennig mehr, wie wir schon oben anführten. Heute kostet der Liter 3 Mk. und es wird kein Pfennig dabei verdient, denn wenn wir die Kirschen, die Steuer, das Holz zum Brennen, den Brennerlohn, die Mühe beim Pflücken rechnen, dann geht Null von Null auf. Auch in diesem Falle trifft es zu, daß der Schnapsblock die Interessen unserer kleinen Schnapsbrenner verraten hat. Deshalb werden wir ihm auch am 21. Oktober die Quittung dafür ausstellen.

Bitte beweisen.

Daß das Zentrum für den 39. Wahlkreis Karlsruhe-Ettlingen bange ist, weiß man nicht erst seit gestern. Alle Siegesbulletins über die Versammlungen des Herrn Belzer können darüber nicht hinwegtäuschen, daß der Wahlkreis dem Zentrum nichts weniger als sicher ist. In seiner Angst und Verzweiflung greift der „Landsmann" zu einem bekannten Trick. Er schreibt gestern:

Deshalb auch ihre grenzenlose Wut, welcher auf der Lokalbahn und Arbeitsstätte Luft gemacht wird, die eine Frucht der Erziehungskunst des „Volksfreund" und der sozialdemokratischen Agitatoren ist. Daß bei solchen Wutausbrüchen auch die grenzenlose Roheit zum Ausdruck kommt, zeigt u. a. folgende Aeußerung eines waschechten Genossen: „Dem Pfaff gehört eine Krone mit 8zölligen Drahtstiften auf den Kopf genagelt." Von ähnlichen Kraftproben, die christlich gesinnte Arbeiter erdulden müssen, soll heute nicht geredet, sondern nur diese eine festgestellt werden. Leute, denkt daran, welch trauriges Bild würde uns die Zukunft bringen, wenn solche Rohlinge Meister würden! Deshalb mögen es solche wohl beherzigen, die aus Furcht oder Zaghaftigkeit sich in das Netz der revolutionären Sozialdemokratie haben fangen lassen, innerlich aber mit dem in Widerspruch stehen, was sie mit ihrem Verhalten unterstützen. Dies allein muß solche bewegen, endlich dieses Joch abzuschütteln und sich mutig und entschlossen denjenigen anzuschließen, die auf ihre Fahne geschrieben haben: Nur Belzer wird gewählt und kein anderer!

Die Mache ist ja zu plump, als daß ein halbwegs intelligenter Bürger darauf hereinfallen würde. Der „Landsmann" ist viel zu tölpelhaft, als daß er, wenn er schwindelt, es mit Geschick fertig brächte. Wir sind jedoch nicht gewillt, uns seine Schwindeleien, auch wenn sie noch so plump sind, ruhig gefallen zu lassen und fordern ihn deshalb auf, den Namen des Betreffenden zu nennen, der sich so geäußert haben soll, damit wir kontrollieren können, ob es sich um einen Sozialdemokraten handelt. Selbstverständlich — darüber ist kein Wort zu verlieren — verurteilen wir eine solche Aeußerung ganz entschieden. Das weiß auch der „Landsmann", er ist aber demagogisch genug, die Sozialdemokraten schlechthin als Rohlinge zu bezeichnen. Gegen eine solche gemeine Kampfesweise ist mit einer Zeitungspolemik nichts auszurichten. Hier müssen schon die Wähler die entsprechende Antwort geben.

Landtagskandidaturen.

Wertheim. Im 73. Wahlkreis Wertheim-Buchen-Tauberbischofsheim wurde Bürgermeister und Mühlenbesitzer Wießner in Urphar (Amt Wertheim) als Kandidat der nationalliberalen Partei nominiert.

Pfullendorf. Die Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des 1. Landtagswahlbezirks Pfullendorf-Ueberlingen hat einstimmig beschlossen, Herrn Landwirt Sänger in Diersheim als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

R. **Muggensturm.** Letzten Sontag war hier Zentrumsversammlung. Wir hätten davon keine Notiz genommen, wenn nicht die „Rastatter Zeitung" geschrieben hätte:

„Nachdem die erschienen Sozialdemokraten erfahren hatten, daß ihr Plan, die Versammlung zu sprengen, nicht durchgeführt werden könne, weil der Saal gemietet war, und daß eine freie Diskussion in ihrem Sinne nicht zugelassen sei, zogen sie ab und die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf."

Wir müssen es als eine freche Lüge bezeichnen, daß unsere Partei die Versammlung sprengen wollte; das würde dem Zentrum hier gerade noch passen, daß unsererseits solche Dummheiten gemacht würden. Was wir wollten, wurde bei dem Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Schatz, in unzweideutiger Worten vorgetragen, wir frugen an, ob freie Diskussion gestattet sei. Als dies verneint wurde, verließen unsere Parteigenossen den Saal, und zu ihrer Ehre sei es gesagt, auch noch Zentrumsanhänger gingen mit. Erwähnen wollen wir noch, daß auch der Kandidat des Zentrums, Herr Landgerichtsrat E. Schmitt, von unserem Sprecher darauf aufmerksam gemacht wurde, daß doch er auch ein Interesse daran haben wird, andere Meinung aus seinem Wahlkreise zu hören. Derselbe erwiderte, er überläßt es dem Herrn Pfarrer. Wir haben dagegen auch nichts einzuwenden; nur wollen wir hier es offen aussprechen, daß wir hier es nicht dem Herrn Pfarrer überlassen, das wird er und auch der Kandidat des Zentrums nächsten Donnerstag Abend erfahren.

Malsch. Acht Tage nach unserer Versammlung, in der Genosse Dr. Frank sprach, findet der „Landsmann" die Sprache wieder, die ihm scheints, ob des unerwarteten Massenbesuchs dieser Versammlung, auszugehen drohte. Was er in dem Artikel über die Zustände in Frankreich belfert, die die Sozialdemokraten auch bei uns einführen wollen, was Genosse Frank unterlassen hätte, zu sagen, erachten wir nicht der Mühe wert, darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Die schwarze Garde hat ja gerade in der gegenwärtigen Situation keinen anderen Ausweg, als das Gespenst der „Religionslosigkeit" der Sozialdemokratie aufmarschieren zu lassen. Es hat ihr schon über manche Klippen hinweggeholfen, also, hofft sie, wird es auch diesmal seinen Zweck erfüllen.

Die Behauptungen aber, zu denen der „Landsmann" sich am Schlusse seines Artikels versteigt, können wir nicht unwidersprochen lassen. Da er es nicht begreifen kann, daß die hiesige Sozialdemokratie im Jahre 1909 nicht nur, wie er sich das vielleicht bei der Landtagswahl 1905 vorgestellt hatte, nicht verschwunden ist, sondern bedeutende Fortschritte gemacht hat, greift er auf den Zeitpunkt zurück, wo es sich zum erstenmal gezeigt hat, daß das Zentrum auch hier den Rückschritt angetreten hat: auf unsere Bürgerausschußwahl. Er glaubt, die dortigen von uns errungenen Erfolge wären ausschließlich unserer Agitation während der Wahl zuzuschreiben. Und zwar hätte unsere Agitation nur in Lüge und Verleumdung des Zentrums bestanden. Als unsere Genossen dann in der Bürgerausschußsitzung den Beweis der Wahrheit antreten sollten, war von den vielen Verleumdungen und Anklagen gegen das Zentrum „auch nicht eine, sage und schreibe auch nicht eine einzige. wahr". Die Wähler wären von uns dort düpiert worden und genau so hätten wir es auch diesmal wieder vor. Demgegenüber stellen wir nur kurz fest: Von unseren sämtlichen Behauptungen in der Bürgerausschußwahlversammlung haben uns die Herren Zentrümler nachher **„auch nicht eine einzige" widerlegt** und **keine einzige** wurde von uns **zurückgenommen.** Auch heute halten wir **noch jede einzelne voll und ganz aufrecht.** Wenn die Herren sich etwas darauf einbilden, daß ihnen die kohlrabenschwarze Bürgerausschußmehrheit zustimmt, so wollen wir sie in diesem billigen Vergnügen nicht stören. Daß aber die Herren Zentrümler geflunkert haben, als sie sich in ihrer Bürgerausschußwahlversammlung als die großen „Sparer" anpriesen, können wir ihnen jetzt an der Hand des Rechenschaftsberichts von 1908 klipp und klar nachweisen, was in einem späteren Artikel geschehen wird, da die Sache mit dem Landtagswahlkampf eigentlich ja gar nichts zu tun hat. Damit, daß der Korrespondent des „Landsmann" schreibt, auch diesmal würden die Wähler wieder von uns düpiert, und da niemand in der Versammlung gesprochen hat als Genosse Frank, soll gesagt sein, Genosse Frank hätte die Wähler angelogen. Es hieße den Genossen Frank beleidigen, wollte man ihn gegen diese Anwürfe verteidigen. Genosse Frank und mit ihm unsere hiesigen Genossen, die in der Bürgerausschußwahlversammlung gesprochen haben, stehen, was Wahrheitsliebe und Charakterfestigkeit anbelangt, turmhoch über dem lügenhaften Berichterstatter des „Landsmännchen". Die Riesenversammlung am 3. Oktober hat durch ihren geradezu stürmischen Beifall bewiesen, daß ihr Genosse Frank aus dem Herzen gesprochen hatte. Diese unsere Wähler wissen, daß wir gar nicht nötig haben, mit Lügen zu operieren, daß es für uns nur gilt, die Wahrheit und nur diese über unsere Gegner zu verbreiten und sie sind tödlich verwundet. Das Vertuschen, Beschwichtigen, Entstellen und Verdrehen können wir ruhig den Gegnern, vor allem denen von der schwarzen Couleur, überlassen, denn das ist für sie eine Lebensnotwendigkeit. Heute gilt noch mehr als sonst das Wort unseres alten Liebknecht: „Wenn unsere Gegner aufhören, zu lügen, hören sie auf, zu existieren."

Landtagswahl-Agitation.

Rotenfels.

Am Sonntag Abend fand im Gasthaus zum „Hirsch" hier eine sehr stark besuchte Wählerversammlung statt. Es waren gegen 130 Personen anwesend. Der Kandidat, Schreinermeister Müller aus Lichtental, sprach über den 500 Millionen-Raub und die Landtagswahlen, wofür er am Schluß seines Vortrags großen Beifall erntete. Gegner waren leider nicht anwesend. Wir können hier frohen Mutes dem Ausfall der Wahl entgegensehen und auf einen starken Stimmenzuwachs rechnen; denn die Stimmung der Versammlung war eine sehr gute für unsere Partei. Die Genossen werden ersucht, am Samstag Abend zur Vereinsversammlung vollzählig zu erscheinen.

Zell a. H.

Am Sonntag fanden in Zell a. H. und Unterharmersbach gutbesuchte sozialdem. Versammlungen statt, in welchen Gen. Leppert aus Ettlingen über „Die politische Lage und die Landtagswahlen" referierte. In beiden Versammlungen wurde dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen starker Beifall zuteil.

Trotz mehrfacher Aufforderung des Vorsitzenden wurde von der Diskussion kein Gebrauch gemacht, worauf der Vorsitzende einen Appell an die Versammlungen richtete, am 21. Oktober die Stimme dem sozialdem. Kandidaten zu geben.

Oberkirch.

Am Sonntag, 10. Oktober, fanden in Peterstal nachmittags 3 Uhr unter freiem Himmel auf dem Schulplatze und abends 8 Uhr im „Württemberger Hof" in Oppenau Wählerversammlungen statt. Gen. Sigmund-Karlsruhe sprach in beiden Versammlungen über das Thema: „Finanzreform und Landtagswahlen". Er legte den Zuhörern klar, woher die Schuldenwirtschaft kommt und welche Folgen die neuen Steuern bringen werden. Der Referent erntete kräftigen Beifall. Er forderte die Versammelten auf, am 21. Oktober die Stimme nur dem sozialdemokratischen Kandidaten Trinks zu geben. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht. Die Versammlung in Oppenau ergab den Betrag von 4,40 Mk. in den Wahlfond.

Vinzgen (10. Landtagswahlkreis).

Am Sonntag konnten wir hier zum erstenmal im Gasthaus zur „Eiche" eine öffentliche sozialdem. Versammlung abhalten. Dieselbe war überaus stark besucht. Genosse E. Spark-Säckingen referierte über „Die Reichsfinanzreform und die kommenden Landtagswahlen". In leicht verständlicher Weise beleuchtete der Redner die Taten des Zentrums klar, wie dasselbe die Interessen des Volkes verraten hat, wofür ihm lebhafter Beifall zuteil wurde.

In der Versammlung waren auch etwa 10 Frauen anwesend. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Aufmerksamkeit dieselben den Ausführungen des Redner folgten und gleichfalls bis zum Schlusse ausharrten.

Vielleicht nimmt unsere Säckinger Tante für „Wahrheit, Freiheit und Recht" auch hier wieder Anstoß. Wenn man die Schreibweise, besonders in der letzten Zeit, betrachtet, wie man über unsere Versammlungen berichtet, so spricht aus jeder Zeile wütende Mißgunst und Lüge.

Aus dem 26. Landtagswahlkreis.

Wohl in keinem Wahlbezirk des badischen Landes dürfte von den in Frage kommenden Parteien so intensiv agitiert werden, wie in unserem Wahlbezirk. Am rührigsten sind die Demokraten. Diese beabsichtigen, bis zur Wahl noch 9 Versammlungen abzuhalten, darunter noch 3 an Hauptorten am Abend vor der Wahl. „Paradepferde", wie Haußmann und Payer gehen noch aufs Seil. An allen größeren Orten des Bezirks wurden mindestens zwei oder mehr Versammlungen abgehalten.

Auch die sozialdemokratische Partei hält zum mindesten eine Versammlung an jedem Orte des Kreises ab, an einigen Orten auch zwei. Der Kandidat Dr. Frank sprach u. a. in Triberg am vergangenen Sonntag sehr wirkungsvoll. Schade, daß derselbe nicht an allen Orten des Kreises sprechen kann. Auch die Nationalliberalen sind entgegen ihren sonstigen Gepflogenheiten mit ihrem Kandidaten Rister auf dem Damm, der in der nationalliberlen Bezirkspresse als ein Ausbund aller Tugenden gepriesen wird. Die geringste öffentliche Tätigkeit entfalten die mit dem Zentrum verbündeten Konservativen, was wohl in den Verhältnissen begründet ist.

Zu den vier Kandidaten ist noch ein weiterer, der einer sogenannten „Friedenspartei", Herr Otto Broghammer in Triberg, gekommen, welcher eingeschriebenes Mitglied des hiesigen demokratischen Vereins ist. Auch in Zentrumskreisen rumort es. Es ist nicht ausgeschlossen, daß von Zentrumsseite in zwölfter Stunde ein eigener Kandidat in der Person des Gewerbelehrers Heim- St. Georgen aufgestellt wird.

Der Justizmord an Ferrer

hat in der ganzen zivilisierten Welt einen Schrei der Empörung und des Abscheus ausgelöst. Nur die Organe der klerikalen und konservativen Reaktion äußern sich befriedigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Klerikalismus mit diesem schändlichen Justizmord sich selbst den schlechtesten Dienst geleistet hat. Die schamlose Justizkomödie, auf die sich jetzt die reaktionäre Presse bei ihrer Verteidigung des Justizmordes stützt, muß den furchtbaren Eindruck der Hinschlachtung dieses Opfers der spanischen Pfaffenherrschaft nur noch verschlimmern. In der Tat hat die Empörung auch gerade in den romanischen Ländern am stärksten eingesetzt. In Frankreich, Italien, Belgien und Portugal fanden Massenkundgebungen statt. Die spanischen Gesandtschaften und Konsulate standen zum Teil unter verstärktem polizeilichem Schutz, der sich in zahlreichen Fällen als notwendig erwies. In Brüssel entfernten die Diener der spanischen Gesandtschaft in den Abendstunden vorsichtshalber das spanische Wappen von dem Tore der Gesandtschaft, damit es nicht von Demonstranten beschimpft würde. In Rom verlangte die Volkspartei vom zweiten Bürgermeister die Hissung der Trauerfahne auf dem Kapitol. Der Stadtverordneten-Ausschuß beschloß, dem Gemeinderat vorzuschlagen, den St. Ignatius-Platz in Francesco in Ferrer-Platz umzutaufen. In Triest und Umgebung findet als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers ein Massenstreik der Arbeiter sämtlicher Branchen statt. Die Schriftsetzer, die Arbeiter auf den Werften und dem Freihafen sowie anderer großer Etablissements haben mittags die Arbeit niedergelegt. Ebenso sind die Gasarbeiter in den Ausstand getreten. Nachmittags bleiben sämtliche Magazine und Geschäfte der Stadt geschlossen. Auch der Straßenbahnverkehr soll eingestellt werden. Die Gebäude aller liberalen und sozialistischen Vereine haben Trauerfahnen gehißt. Die Schüler der Realschule und der Handelsakademie haben den Unterricht verlassen. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Ueber die Kundgebungen liegen nachfolgende Telegramme vor:

Livorno, 14. Okt. Die Vertreter der Arbeitervereinigungen beschlossen, aus Anlaß der Erschießung Ferrers die spanischen Waren zu boykottieren und in den Generalstreik zu treten. Nach diesem Beschluß fand eine Kundgebung der Bevölkerung statt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Triest, 14. Okt. Heute Vormittag begann zum Protest gegen die Hinrichtung Ferrers in mehreren Schulen ein Schulstreik. Als streikende Schüler die Hörer der nautischen Akademie aufforderten, sich dem Streik anzuschließen, trat diesen der Direktor mit dem Revolver entgegen, um sie am Verlassen der Schule zu verhindern. — Um 10 Uhr haben die Arbeiter der Werft und des Freihafens die Arbeitsstelle verlassen. Von den Vereinshäusern wehen Fahnen mit Trauerflor. — Die ganze Garnison steht in Bereitschaft, da für den Nachmittag eine Massenkundgebung geplant wird.

Montevideo, 14. Okt. Tausende von Menschen veranstalteten in den Straßen Kundgebungen gegen die Hinrichtung Ferrers. Die Marseillaise wurde gesungen. Der Gedanke eines internationalen revolutionären Komitees wurde beifällig aufgenommen. Die Kirchen werden bewacht. Einige Gruppen versuchten von der spanischen Gesandtschaft und dem spanischen Konsulat zu manifestieren, wurden aber von der Polizei zerstreut. Die Zeitungen protestieren einstimmig gegen die Hinrichtung Ferrers. — Auf Veranlassung der Arbeitervereinigung ließen die hiesigen Arbeiter als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers gestern die Arbeit ruhen und veranstalteten einen von der Polizei genehmigten Umzug. Die spanische Gesandtschaft und das spanische Konsulat werden bewacht.

Buenos-Aires, 14. Okt. Hier herrscht wegen der Erschießung Ferrers überall schmerzliche Bewegung. Die Zeitungen glauben, daß sie eine gefährliche Periode für Spanien einleite und fordern zum Boykott der spanischen Dampfer und Waren auf.

In **Paris** fand eine Riesenkundgebung statt, an der sich 20 000 Personen beteiligten. Leider kam es dabei zu Exzessen, wobei mehrere Polizeibeamte verwundet, ein Polizeiagent totgeschlagen wurde.

Rom, 14. Okt. Infolge des Beschlusses der hiesigen Arbeitskammer, der den Generalstreik proklamiert, sind die Straßenbahnbeamten und Droschkenkutscher in den Ausstand getreten, ebenso die Arbeiter der verschiedenen Branchen. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. Die Arbeitskammer fordert zum Boykott der spanischen Schiffe auf.

Köln, 14. Okt. Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Rom telegraphiert: Da Unruhen in der Stadt befürchtet werden, setzte der Papst alle öffentlichen Audienzen bis auf weiteres aus.

*

Ueber die letzten Stunden Ferrers

berichtet das „Journal" aus Barcelona: In der Kapelle, die für Ferrer in dem Gefängnis von Montjuich hergerichtet worden war, um ihn die letzten 28 Stunden vor dem Christusbilde seiner Gewissensforschung zu überlassen, fand Ferrer den bekannten Jesuiten Font vor, der auch schon dem Anarchisten Pallas Salvador und andern zum Tode Verurteilten für ihre letzten Stunden beigegeben worden war. Ferrer wies seinen Beistand zurück. Im Laufe der Nacht gesellten sich noch der Almosenier und zwei andere Priester hinzu, um ihm ihren religiösen Beistand anzubieten. Ferrer antwortete, daß er mit ihnen nichts gemein haben wolle. Ebenso erfolglos blieben die Bemühungen der Brüder der Barmherzigkeit, die bei ihm in der Kapelle verblieben. Diese boten ihm dann unter guten Worten Essen und Trinken, Wein, Liköre und Tabak an, Ferrer wies alle diese Gefälligkeiten mit ruhiger Beständigkeit zurück; er äußerte nur den Wunsch, einem Notar noch sein Testament zu diktieren. Man holte diesen sofort herbei, und Ferrer blieb mit ihm mehr als sieben Stunden zusammen. Um nicht niederzuknien, schritt Ferrer während der ganzen Nacht in dem kleinen Raum der Kapelle auf und nieder, während die Mönche ihr Rosenkränze abbeteten. Um 8 Uhr 45 Minuten morgens meldete man ihm, daß er den Todesgang anzutreten habe. Er erklärte sich sofort bereit, mußte aber noch warten, bis die Gefängnisbehörde die Losziehung beendet hatte, welche von den Mönchen ihn zur Richtstätte begleiten und welche Soldaten an der Hinrichtung teilnehmen sollten. Als endlich alles geregelt war, bildete man die Eskorte, und Ferrer schritt in ihrer Mitte, mit den Soldaten im Tritt. Der Almosenier des Gefängnisses begab sich an seine Seite, um ihm die letzten Tröstungen zu spenden. Man hörte aber Ferrer deutlich mit ruhiger und fester Stimme die Bitte aussprechen, er möge sich zurückziehen; der Prieestr antwortete, seine Pflicht befehle ihm, auf seinem Posten zu bleiben. „Dann ist es gut", erwiderte Ferrer, und die beiden innerlich so weit voneinander entfernten Männer schritten Seite an Seite dahin, ohne ein weiteres Wort miteinander zu wechseln. Der Weg war lang, denn man mußte auf eine weite Strecke an Nebengebäuden des Gefängnisses vorbei, um zu einem schließlich auf den Graben Santa Eulalia hinausgehenden Tor zu gelangen. Hier wurde Ferrer vom Gouverneur des Gefängnisses, der von allen andern Beamten des Gefängnisses umgeben war, empfangen. Der Gouverneur fragte Ferrer, ob er eine letzte Bitte habe. Ferrer antwortete: „Ich möchte nur, wenn möglich, nicht gezwungen werden, niederzuknien und mir die Augen verbinden zu lassen." Die anwesenden Offiziere beredeten ziemlich lange mit halblauter Stimme diese Bitte; schließlich entschied der Gouverneur die Bitte, indem er bewilligte, daß Ferrer den Tod aufrecht stehend empfangen dürfe, aber unter allen Umständen mit verbundenen Augen. „Danke!" erklärte Ferrer. Dann führte man ihn längs der Mauer an das äußerste Ende des Grabens. In geringer Entfernung nahmen die Soldaten in zwei Reihen Aufstellung. Ferrer hatte die Hände auf den Rücken gebunden. Man verband ihm die Augen, aber, als wolle er trotz der Binde die auf ihn gerichteten Gewehre sehen, stellte Ferrer sich hocherhobenen Hauptes hin. Unter lautloser Stille erfolgte das letzte Kommando; die Gewehre knallten und Ferrer brach zusammen, auf den Rücken fallend. Der Tod war augenblicklich gewesen. Eine Kugel hatte ihm die Kehle, zwei andere hatten den Schädel durchbohrt. Die Soldaten defilierten vor dem Toten, dann legten die Mönche die Leiche in den schon am Vorabend herbeigeschafften Sarg.

*

Stimmen der französischen Presse.

Paris. Die royalistischen Blätter, selbst die gemäßigten, geben in lebhaften Worten dem Bedauern darüber Ausdruck, daß der König von Spanien keine Gnade walten ließ. Die radikalen Blätter richten scharfe Angriffe gegen den Klerus. Die Tragödie von Monjuich zeige, daß Rom sich nicht mehr mit Sprechen begnüge, sondern daß es handle. Man müsse wünschen, daß die Spanier aus dem Schicksal Ferrers die entsprechende Lehre ziehen. Die sozialistische „Humanité" schreibt: Die spanische Monarchie und die Kirche werden zweifellos bald die von ihnen begangenen Fehler erkennen und auf dem Königreich wird nunmehr ein unheilvoller Alpdruck lasten. Die Kirche hat bei zwei Millionen Menschen von neuem die Befürchtung und den Zorn wachgerufen. Der konservative „Figaro" erklärt, die beklagenswerten Vorfälle von gestern Abend zeigen, daß es sich gar nicht mehr um Ferrer handle, es handle sich darum, die Ordnung und Ruhe bei uns aufrecht zu erhalten; es handle sich um die Verteidigung unserer Gesellschaft. Die Gefahr ist nicht mehr in Spanien; sie ist in unseren Straßen. Ferrer ist nur ein Vorwand dazu gewesen. Der „Gaulois" schreibt: Da der König von Spanien als Vorkämpfer des Glaubens, der sozialen Ordnung und der Armee, den Kampf der Monarchie gegen die Anarchie aufgenommen hat, rufen wir: „Es lebe der gut katholische König."

Das Blatt „Guerre sociale", das Organ des Antimilitaristen Professor Hervé, veröffentlicht eine schwarzumränderte Spezial-Ausgabe, welche in großen Buchstaben den Titel trägt: Selbstmord Alfons XIII. Hervé führt darin aus, daß Alfons XIII. vom Kabinettschef Maura sein Todesurteil erhalten habe.

Die englische Presse

nimmt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mehr oder weniger stark gegen die Hinrichtung Ferrers Stellung, die man trocken als einen Mord bezeichnet. Selbst die konservativen Blätter äußern gewisse Bedenken. So schreibt der „Daily Graphic", daß man nunmehr an einer moralischen Wiedergeburt Spaniens verzweifeln möchte. In der zivilisierten Welt werde nur eine Stimme des Abscheus über diese Justiztat herrschen. Ganz besonders müsse man darüber in England erröten, daß man einem solchen Volke habe eine englische Prinzessin gegeben. Maßvoller drücken sich andere konservative Organe wie die „Times" aus, und die „Morning Post" meint, davor warnen zu sollen, ein vorschnelles Urteil zu fällen. Man habe überhaupt nicht das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu mischen.

Die spanische Presse

hält mit ihrem Urteil sehr zurück. Nur die reaktionären Organe schwelgen in Jubel. Die ausführlichen Berichte über die Exekution, aus denen die schlichte Seelengröße hervorgeht, mit der Ferrer in den Tod gegangen ist, verfehlen ihren Eindruck nicht. Die republikanische Presse ergeht sich in kritischen Betrachtungen, deren telegraphische Wiedergabe ausgeschlossen ist. Das konservativ-klerikale Organ „El Universo" fordert dagegen als einzig wirksames Mittel zur Verteidigung der Gesellschaft gegen die anarchistische Gefahr die Schließung aller unkirchlichen Schulen, die eine verbrecherische Lebensauffassung fördern. Im übrigen enthalten sich die meisten Madrider Blätter eigener Kommentare und geben lediglich Preßstimmen des Auslandes wieder, unter denen solche der „Kreuzzeitung", „Deutsche Tageszeitung" und „Germania".

Die deutsche Presse

verabscheut, mit Ausnahme der klerikalen und konservativen Organe, das infame Justizverbrechen der spanischen Pfaffen und Henkersknechte. Wir wollen für heute nur die Schlußsätze des Artikels der „Frankf. Ztg." zum Abdruck bringen:

„Die Kirche hat den Bogen zu straff gespannt; er kann brechen oder der abgesandte Pfeil kann auf den Schützen zurückfahren. Es ist noch nicht lange her, da hat die Kirche ein offenbares Justizverbrechen unter ihren Schutz genommen und hat es schwer büßen müssen. Aus der Affäre Dreyfus ist der Sturm erwachsen, der die klerikale Herrschaft aus Frankreich hinwegfegte. Jedenfalls hat der Klerikalismus in Ferrer auch das gottlose Frankreich treffen wollen, das gleich Ferrer jetzt auch die freie Schule erstrebt; ist doch in klerikalen Blättern offen behauptet worden, hinter Ferrer stehe Frankreich und von Frankreich sei der Aufruhr in Barzelona angestiftet worden.

Es kann leicht sein, daß mit dieser Behauptung der Teufel an die Wand gemalt worden ist. Was nicht ist, kann werden: nämlich daß Frankreich jetzt wirklich sich hinter Ferrer stellt und, wenn es sein Leben nicht retten konnte, wenigstens seinen Tod rächt. Vorläufig hat die Partei, von der Spanien gegenwärtig regiert wird und die neben dem König und der Regierung die Verantwortung für den verübten Justizmord trägt, bereits eine empfindliche Strafe erhalten: sie ist der Gegenstand des Abscheus der ganzen gesitteten Welt geworden. Ferrer ist verurteilt und hingerichtet, aber der Klerus ist gerichtet. Und auch dieses Urteil wird über kurz oder lang vollstreckt werden. Denn die Mühlen der Weltgeschichte mahlen, gleich Gottes Mühlen, langsam, aber sicher."

Aus der Partei.

40. Landtagswahlkreis. An folgenden Orten und Tagen finden Wählerversammlungen statt:

Am **Samstag**, 16. Okt., abends halb 9 Uhr, in **Spöck** im Gasthaus zum „Hirsch", Referent L. Rückert aus Karlsruhe; in **Eggenstein** am Samstag, 16. Okt., abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm", Referent A. Willi, Arbeitersekretär aus Karlsruhe.

Am **Sonntag**, 17. Okt., in **Welschneureut**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Feldschlößchen", Referent Fr. Flohr aus Durlach; in **Teutschneureut**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone", Referent H. Sauer aus Karlsruhe; in **Leopoldshafen**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen", Referent A. Hamann aus Pforzheim; in **Blankenloch**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur „Traube", Referent L. Rückert aus Karlsruhe; in **Friedrichstal**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen", Referent Oskar Trinks, Kandidat des Bezirks; in **Büchig**, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Krone", Referent Oskar Trinks.

Am **Montag**, 18. Okt., abends halb 9 Uhr, in **Graben** im Gasthaus zum „Bad. Hof", Referent Reichstagsabg. Emil Eichhorn aus Berlin und der Kandidat, Parteisekretär Trinks.

Am **Dienstag**, 19. Okt., in **Hagsfeld**, im Gasthaus zur „Kanne", abends halb 9 Uhr, Referenten: Rechtsanwalt Dr. Kullmann aus Karlsruhe und Trinks.

Am **Mittwoch**, 20. Okt., in **Knielingen**, abends 8 Uhr, Referent Oskar Trinks.

Genossen allerorts, jetzt gilt es, alle Kräfte anzuspornen. Die Flugblattverbreitung am Sonntag muß flott von statten gehen. Keiner darf zurückbleiben; jeder muß seinen Ehrgeiz darein setzen, am Erfolg des 21. Oktober mitwirken zu wollen. Die Gegner arbeiten mit anderen Mitteln, als sie uns zur Verfügung stehen. Wenn aber jeder Genosse und Anhänger unserer Partei auf dem Posten ist, so werden wir unseren Feinden eine Schlacht liefern, die diesen Volksverrätern die Augen öffnen wird. Also auf ans Werk!

Forchheim, 14. Okt. Die letzte Versammlung vor der Wahl findet nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus zur „Lokalbahn" statt. Genosse Redakteur Weißmann aus Karlsruhe wird das Referat halten. Hierzu sind alle Wähler, insbesondere auch unsere Gegner, freundlich eingeladen. Die Redezeit in der Diskussion ist unbeschränkt.

Genossen, agitiert nach Kräften für den Besuch der Versammlung! Speziell die Säumigen und Zaghaften müssen aufgerüttelt werden, damit auch hier der Wahltag zum Freuden- und Ehrentag werde.

Berghausen, 14. Okt. Sozialdem. Verein. Am Samstag Abend findet eine Versammlung in der „Kanne" statt, wozu jedes Mitglied zu erscheinen hat. Es gilt, die Vorarbeiten zur Wahl zu treffen. Darum muß jeder zur Stelle sein.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am nächsten Mittwoch, 20. Okt., abends, im Saale zur „Krone" statt. Referenten sind unser Kandidat, Genosse Kurz aus Grötzingen, sowie Genosse Rückert-Karlsruhe. Auch Genosse Hueber-Söllingen wird erscheinen.

Parteigenossen, die Versammlung muß überfüllt werden; sorgt für guten Besuch!

Triberg, 14. Okt. Am Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet in Schonach im „Ochsen" und abends 7 Uhr in Nußbach im „Römischen Kaiser" je eine Wählerversammlung statt. In beiden Versammlungen wird Genosse Peirotes von Straßburg über die Landtagswahlen referieren. Die Genossen von Triberg werden gebeten, sich an den beiden Versammlungen recht zahlreich zu beteiligen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bulach, 15. Okt. Die letzte, von sozialdemokratischer Seite einberufene Wahlversammlung findet morgen (Samstag), abends 8 Uhr, in der „Traube" statt. Redakteur Gen. Weißmann wird über den Wahlkampf in Baden sprechen. Der Saal der „Traube" muß bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Sage keiner, auf mich kommt es beim Versammlungsbesuch nicht an, ich weiß, wie ich zu wählen habe. Zu einer richtigen Wahlbewegung gehört auch der Besuch der Wahlversammlungen. Also auf in die „Traube".

Bühlertal, 14. Okt. Am Sonntag, 17. ds. Mts., finden hier zwei Versammlungen statt. Die eine ist am Buchkopf nachmittags 3 Uhr, die andere abends halb 8 Uhr im Gasthaus zum „Löwen". In beiden Versammlungen spricht der Landtagskandidat Martzloff von Freiburg, der hier eine beliebte und gut bekannte Persönlichkeit ist. Es ist jedermann hierzu freundlichst eingeladen. Auf zur Versammlung!

Oberbadisches Parteisekretariat. An alle Genossen geht die dringende Mahnung, sich am Sonntag in den Dienst der Partei zu stellen. Am Sonntag müssen unsere Flugblätter und Stimmzettel in die entferntesten Winkel getragen werden. Jeder Genosse, der ein Fahrrad hat, der soll auch dieses in den Dienst unserer Partei stellen. Wo die ganze Arbeit am Sonntag nicht verrichtet werden kann, da mögen die Genossen den Kirchweihmontag, an dem ja gewöhnlich nicht gearbeitet wird, dazu verwenden. Wenn alle Genossen ihre Pflicht tun, dann wird auch ein schöner Erfolg errungen werden und der Erfolg ist der schönste Lohn für die geleistete Arbeit.

Engler, Parteisekretär.

Soziale Rundschau.

Folgen der Tabaksteuer. In Karlsdorf haben sich zirka 30 arbeitslos gewordene Tabakarbeiter zur Unterstützung angemeldet. Davon wurden zwei Witwen berücksichtigt, die wöchentlich 2,48 Mk. — sage und schreibe zwei Mark 48 Pf. — Unterstützung erhalten.

So sieht die großartige Staatsunterstützung aus, mit der jetzt das Zentrum in seiner Wahlnot sich so gewaltig dick tut, um damit die Arbeiter immer wieder erneut zu übertölpeln und sie über die Schnapsblockpolitik hinwegzutäuschen. Das wird ihm auch zweifellos gelingen, aber nur bei denen, die „nicht alle werden".

Badische Chronik.

Durlach.

— **Zur Wahlagitation.** Wir machen die Parteigenossen und Anhänger unserer Sache schon heute auf die am nächsten Mittwoch in der Festhalle stattfindende öffentliche Wählerversammlung, in welcher Reichstagsabg. Genosse Emil Eichhorn Generalabrechnung mit unseren Gegnern halten wird, aufmerksam.

Parteigenossen, sorgt dafür, daß die Festhalle überfüllt wird!

— **In Sachen der Quartiergelder.** Wie das Bürgermeisteramt bekannt macht, kommen die Quartiergelder im Laufe der nächsten Woche zur Auszahlung. Schuld an der Verzögerung trage die verspätete Einsendung der notwendigen Unterlagen seitens des Regiments Nr. 172, welches hier im Quartier lag.

Bruchsal.

— **Sozialdemokratischer Wahlverein.** Eine außerordentliche Mitgliederversammlung findet am Samstag Abend halb 9 Uhr in der „Neuen Sonne" statt. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen, da die letzten Vorbereitungen zur Landtagswahl getroffen werden müssen. Auch die Gewerkschaftsmitglieder sind eingeladen mit der Bitte, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

— **Eine öffentliche Wählerversammlung** findet am Sonntag Nachmittag im „Kaiserhof" statt, in der Rechtsanwalt Gen. Marum und unser Kandidat Genosse Willi sprechen werden. Parteigenossen, agitiert für einen guten Besuch dieser Versammlung!

Ettlingen.

— **Flugblattverbreitung. Die Parteigenossen, welche sich zur Flugblattverbreitung bereits meldeten, wie auch alle andern, die sich am Sonntag Morgen zur Verfügung stellen können, werden ersucht, sich am Samstag Abend in der Restauration Traut einzufinden, wo von 7 Uhr ab die Flugblätter in Empfang genommen werden können.**

Baden-Baden.

— **Gewerkschaftskartell und sozialdemokratische Partei.** Wir machen sämtliche organisierten Arbeiter auch an dieser Stelle auf die am Samstag, 16. Oktober, im „Bratwurstglöckle" stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam, wo der Kartellvorsitzende einen interessanten Vortrag halten wird. Wir erwarten, daß ein jeder seinen Platz ausfüllen wird.

Singen a. H.

— **Auf zur Agitation!** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute (Samstag) Abend 8 Uhr im Kolosseum eine große öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher unser Kandidiat, Gen. Korm, zu den Landtagswahlen und ein auswärtiger Redner zu der Finanzreform Stellung nehmen werden. Parteigenossen, sorgt für einen Riesenbesuch dieser Versammlung. Werbet und agitiert unter der Arbeiterschaft und kommt pünktlich! Diesmal muß der Kolosseumssaal zu klein sein!

Villingen.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Am Samstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Tonhalle im 2. Stock eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die letzten Vorarbeiten zur Landtagswahl getroffen werden. Zu dieser Versammlung sind auch die Radfahrer und Gewerkschaftler eingeladen, welche sich an der Flugblatt- und Stimmzettelverbreitung beteiligen wollen. Pflicht eines jeden Genossen ist es daher, vollzählig zu erscheinen.

Furtwangen.

— **Sozialdem. Verein.** Wir machen an dieser Stelle die Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 17. d. M., nachmittags, ein Ausflug nach Schönwald stattfindet, der von der Musikgesellschaft „Fröhlich" arrangiert wird. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich mit ihren Familienangehörigen zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen, da einige genußreiche Stunden in Aussicht stehen. Außerdem gilt es noch, den Wirt zur „Sonne", der uns das Lokal zur Verfügung stellte, zu unterstützen. Abmarsch Punkt 2 Uhr bei Enzmann. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug nicht statt.

Schwetzingen, 13. Okt. Bahnkonzession. Das Ministerium des Innern hat der Rheinischen Schuckertgesellschaft die Konzession zur Errichtung einer elektrischen Bahn Schwetzingen-Ketsch erteilt.

Heidelberg, 13. Okt. Arbeiterrisiko. Heute früh stürzte der etwa 35 Jahre alte Maurerpolier Ziller vom 4. Stock eines Neubaues in der Mittelstraße in Handschuhsheim auf die Erde. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Transport nach dem akademischen Krankenhause erlag.

Mannheim, 13. Okt. Leichenfund. Im Treppenhaus Diesterwegstraße Nr. 2 wurde gestern früh die in braunes Packpapier eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Das Paket wurde vermutlich von einer Frauensperson, welche in besagtem Hause nach einer Familie Fischer frug, am Fundort niedergelegt.

Aus Freiburg.

Freiburg, 14. Okt.

Auf zur Agitation!

Parteigenossen, Volksfreundleser, Gewerkschaftler, Gesinnungsfreunde! Am Sonntag ist Flugblattverteilung für Stadt und Land. Die Ausgabe erfolgt am Samstag von 6 Uhr ab in der „Stadt Belfort". Jetzt darf keiner zurückbleiben. Laßt euch durch die Parteigenossen im Lande nicht beschämen; jeder sei zur Stelle!

Jetzt muß auch für einen starken Besuch der Versammlung in der Festhalle gesorgt werden. Zur letzten Heerschau muß jeder antreten. Einmal noch werden die Kräfte gemessen, dann kommt die Entscheidungsschlacht. Also auf zur Arbeit! Durch Kampf zum Sieg! Nieder mit dem Zentrum!

Zur Frage des Rheinkraftwerkes

wird aus Mülhausen i. E. berichtet: In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderats teilte der Bürgermeister mit, daß er am 21. September mit dem Freiburger Oberbürgermeister beim Minister von Bodman in Karlsruhe in Sachen des projektierten Rheinkraftwerks eine Konferenz hatte. Der Minister habe, indem er auf das große Interesse der badischen Regierung am Zustandekommen des Werkes hinwies, erklärt, daß, nach den Verhandlungen in der Rheinschiffahrtskommission, in allernächster Zeit die letzten Bedingungen bekannt gegeben würden, sodaß der Eröffnung des Untersuchungsverfahrens nichts mehr im Wege stehe. Eine ähnliche Erklärung habe ihnen in Straßburg der Vertreter des beurlaubten Staatssekretärs, Ministerialdirektor Fecht, abgegeben.

— **Die Genossen und Volksfreundleser werden schon jetzt auf die am Montag den 18. Oktober in der Festhalle stattfindende Wählerversammlung aufmerksam gemacht. Es werden dort die Genossen Redakteur Weißmann aus Karlsruhe und Parteisekretär Engler Referate halten. Genossen, agitiert für guten Besuch, laßt alle anderen Veranstaltungen ausfallen, mache jeder seine Bekannten schon jetzt auf diese Versammlung aufmerksam.**

— **Die nächsten Meisterprüfungen** finden im Monat Februar 1910 statt. Die Vorbereitungskurse hierzu werden schon im nächsten Monat beginnen.

— **Einem Wäschedieb** wurden nachverzeichnete Wäschestücke abgenommen, die derselbe vermutlich vom September 1908 bis Juni 1909 gestohlen hat: 3 Leintücher, 1 wollener Teppich, 6 Frottierhandtücher, 6 Frauenhemden, 2 Herrenhemden, 1 Frauenunterrock, 1 schwarzer Frauenrock und anderes mehr. Die Eigentümer wollen auf dem Fundbureau des Bezirksamts die Sachen abholen.

— **Interessante Statistik.** In Freiburg gibt es 23 Zahnärzte (in Karlsruhe 21). Aerzte haben die Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg die gleiche Anzahl und zwar je 121.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 15. Okt.

Achtung, Wähler der Südweststadt!

Heute, Freitag, spricht der sozialdemokratische Kandidat der Mittelstadt, Stadtrat Eugen Geck, zu den Wählern der Südweststadt, die zum Mittelstadt-Bezirk gehören. Die Versammlung findet im Saale des „Prinz Heinrich" statt. Es findet freie Diskussion statt, wie das in sozialdemokratischen Versammlungen selbstverständlich ist. Die Wähler der Südweststadt sind zum Besuche dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Letzte Heerschau der Wähler der Südstadt.

Am nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., findet im Apollotheater, Marienstraße, große Wählerversammlung statt. Landtagsabgeordneter Redakteur Wilh. Kolb spricht noch einmal vor dem großen Entscheidungstage zu den wahlberechtigten Bürgern der Südstadt. Wir fordern deshalb unsere Parteifreunde auf, für einen Massenbesuch dieser Versammlung durch Agitation in Freundes- und Bekanntenkreisen zu sorgen. Der Südstadt-Kreis muß im ersten Ansturm gewonnen werden. Dazu bedarf es kräftiger Wahlagitation, Begeisterung und Schaffensfreudigkeit. Die Sonntags-Versammlung soll die Wählerschar aufklären über die große Bedeutung der diesmaligen Landtagswahl.

Parteigenossen und Wähler der Südstadt! Macht dem Rufe: Die Südstadt ist das Arbeiterviertel! Ehre und erscheint in Massen in der Versammlung im Apollotheater.

An die Wähler die umgezogen sind.

Die Wahlberechtigten, welche am 1. Oktober umgezogen sind, werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihr Wahlrecht nur in dem Bezirk ausüben können, **in dessen Wählerliste sie eingetragen sind.**

Sie sind eingetragen in die Wählerliste des Bezirks, in dem sie Ende August ds. Js. ihre Wohnung hatten, falls ihnen nicht ausdrücklich die Eintragung in einen anderen Bezirk mitgeteilt worden ist.

Die Wahlarbeit

ging gestern in allen Bezirken glatt vonstatten. Die Beteiligung war eine recht rege. Nun heißt es, nochmals antreten, und zwar am Sonntag. An diesem Tage muß die Verbreitung der Flugblätter und Stimmzettel rasch und gewissenhaft vor sich gehen. Wir bitten also die Parteigenossen, am Sonntag sich nochmals zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen und in den bekannten Lokalen einzufinden.

Ueberflüssige demokratische Entrüstung.

Der demokratische „Landesbote" bekommt hie und da den merkwürdigen Einfall, über sozialdemokratische Taktik den Zensor zu spielen. Das reine demokratische Prinzip leuchtet dann nirgends heller wie im „Landesboten" und in den Reihen der Volkspartei. In allen andern Parteien dagegen ist nichts wie Unfreiheit und Zwang zu finden. Wie gut, daß wir die badische Demokratie und den „Landesboten" besitzen.

So ungefähr klingts auch hervor aus einer Notiz in der gestrigen Nummer des Blattes, in der der Beschluß der Durlacher Sozialdemokraten, den gegnerischen Versammlungen fernzubleiben, einer Kritik unterzogen wird. Da heißt es:

„Die Leitung der Durlacher Sozialdemokratie kann ihren Anhängern nicht gestatten, von dem freien Versammlungsrecht Gebrauch zu machen. Warum? Darum! Es hat so seine eigene Bewandtnis mit der Siegeszuversicht, die die Durlacher Sozialdemokraten so geflissentlich zur Schau tragen, wenn sie zu solchen Mitteln greifen müssen, um ihre Anhänger davor zu bewahren, daß sie auch einmal etwas anderes hören, als was ihnen ihre eigenen Führer sagen. Der 21. Oktober wirds zeigen, wie die Durlacher Einwohnerschaft über solche Freiheit und über wahre Freiheitsliebe denkt. Man kann an diesem Beispiel wieder einmal sehen, was man zu erwarten hätte, wenn solche Sozialdemokratie allein die Herrschaft hätte."

Wie gut also, daß es noch Demokraten gibt, bei denen die wahre Freiheit eine sichere Heimstätte findet und die echte Freiheitsliebe ungehemmt betätigt werden kann. Sonst käme das große sozialdemokratische Zuchthaus und aus und vorbei wäre es mit aller Demokratie.

Doch Scherz beiseite. Unsere Durlacher Parteigenossen haben ihre berechtigten Gründe gehabt, als sie die vom „Landesboten" angegriffene Kundgebung veröffentlichten. Gerade in der Arbeiterstadt Durlach haben die Gegner mit ihrer stark besuchten Versammlung geprahlt, obwohl die Mehrzahl dieser Besucher aus Arbeitern bestand. Jetzt, wo Nationalliberale und Demokraten „ganz unter sich" sind und dementsprechend auch in ihren Versammlungen gähnende Leere herrscht, findet man auf einmal, daß es doch besser wäre, wenn die Sozialdemokratie auch in den gegnerischen Versammlungen erschiene.

Aber ganz abgesehen von der Durlacher Wahlbewegung möchten wir einmal den „Landesboten" fragen, warum er, der einzige echte publizistische Vertreter der Demokratie, die Karlsruher sozialdemokratische Wahlbewegung völlig totschweigt? Warum er nichts zu berichten wußte und weiß über die großen sozialdemokratischen Versammlungen in der Oststadt, über die zahlreichen sozialdemokratischen Versammlungen der Weststadt, über die Wahlversammlungen, die in den letzten Tagen in der Mittelstadt und früher in der Südstadt stattgefunden haben? Warum auch der „Landesbote" sich der Totschweigetaktik der „Bad. Landesztg.", des „Bad. Beob." und der „Bad. Presse" angeschlossen hat?! Bitte, verehrte Kollegin in der Kaiserstraße, erteile uns hierauf Antwort. Ist ein solches Verhalten demokratisch, gerecht, objektiv?!

Der „Landesbote" kann uns nicht mit der Gegenfrage kommen: Hat der „Volksfreund" über die Versammlungen der bürgerlichen Parteien berichtet? Wir können ihm mit der Antwort dienen: Jawohl! Wir nahmen von allen größeren und kleineren Veranstaltungen der Gegner regelmäßig Notiz, kündigten sie auch vorher an und brachten dann längere Berichte. Der „Volksfreund" ist das einzige Karlsruher Preßorgan, welches bis heute eine vollständige Uebersicht über den Wahlkampf bot und auch künftig bieten wird.

Der „Landesbote" hingegen hatte für die sozialdemokratische Bewegung keine Zeile übrig. Er entrüstet sich nur, wenn unsere Durlacher Parteigenossen nicht mehr in die demokratischen Versammlungen in Durlach gehen. Das ist wahre Demokratie, wenn sie sich auch von der „Objektivität" der „Landesztg.", des „Beobachters", der „Presse" in keinem Punkte unterscheidet.

Zur Beachtung für die Wähler in der Göthe-, Körner-, Mond- und Schillerstraße.

In Ergänzung unserer Briefkastennotiz vom vorigen Mittwoch, die Wahlausübung in den obengenannten Straßen betr., wird uns vom Statistischen Amt mitgeteilt, daß im 5. Wahlbezirk, das zum Wahllokal das Schulhaus Goethestraße Nr. 34, Zimmer Nr. 10 hat, die Wähler der Goethestraße, Körnerstraße und Mondstraße vollständig wählen, also sowohl die auf der rechten, als auf der linken Seite Wohnenden. Nur von der Schillerstraße wählen jene Wähler in den Häusern mit den geraden Hausnummern im 5. Bezirk, die in den Häusern mit ungeraden Nummern im 6. Bezirk, also im Zimmer Nr. 8 des Lokals Goethestraße Nr. 34. Vielleicht weist auf diesen Umstand auch noch der Stadtrat in einer besonderen Bekanntmachung hin. So, wie die Bekanntmachung der Wahlbezirke im Weststadt-Kreis erfolgt ist, kann bezüglich des 5. Bezirks leicht eine mißverständliche Auffassung Platz greifen.

Wählerversammlung in der Weststadt.

Die von unserer Partei auf Mittwoch Abend in der „Roten Taube" einberufene Wählerversammlung erfreute sich, wie alle andern, eines guten Besuches. Das einleitende Referat hatte Genosse Weißmann übernommen, der zunächst bemerkte, daß die sozialdemokratische

Partei außerordentliches Gewicht auf alle Wahlen lege, weshalb sie auch verlangen, daß dieselben an einem Sonntage stattfinden. Die bevorstehende Landtagswahl stehe unter dem Zeichen großer politischer Ereignisse. Die Reichsfinanzreform habe alle Schichten der Bevölkerung aufgerüttelt, denn durch die von den bürgerlichen Parteien, insbesondere aber vom Zentrum und den Konservativen bewilligten 345 Millionen indirekter Steuern auf die notwendigsten Lebens- und Genußmittel, seien der Mittelstand und die Arbeiter außerordentlich belastet worden und dies zu einer Zeit wirtschaftlicher Krise, wo Industrie und Gewerbe brach liege.

Redner geht auf die einzelnen Steuerobjekte näher ein um zu dem Schlusse zu kommen, daß sich die sozialdemokratische Partei rühmen könne, seit 30 Jahren niemals für eine Belastung, stets aber für die Entlastung der breiten Volksmassen eingetreten zu sein. Hieraus müßten die Wähler endlich die Konsequenzen ziehen und sozialdemokratisch wählen. Redner hofft, daß im Wahlkreise Weststadt die Sozialdemokratie den Sieg davontrage. Reicher Beifall folgte den trefflichen Ausführungen.

Der Kandidat unserer Partei, Genosse Willi, sprach sodann über die Aufgaben des nächsten Landtages und legt den Anwesenden sein politisches Programm dar unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Mittelstandes der Beamten und Arbeitern vor. Auch seinen Ausführungen folgte reicher Beifall. An der Diskussion beteiligte sich niemand und wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden Genossen Busse mit einem Appell an die Anwesenden geschlossen. Eine Tellersammlung ergab den Betrag von 10,70 Mk.

G. Sch.

Blockversammlung in der Altstadt.

Die vereinigten liberalen Parteien hatten auf gestern abend in die alte Brauerei Höpfner eine öffentliche Wählerversammlung einberufen. Dieselbe war, hoch gerechnet, von 65 Personen besucht. Der Vorsitzende mußte die Eröffnung der Versammlung auf später verschieben, wegen Mangel an Zuhörern. Die Versammlung stellte sich aber erst im Verlaufe des Referates des Kandidaten der Blockparteien, Herrn Rechtsanwalt Harrer, auf oben angegebene Zahl. Wenn der Blockkandidat, nachdem er das Zentrum und die Mittelständler sehr scharf mitgenommen hatte, die Behauptung aufstellte, die Mittelständler könnten aber auch keinen Sozialdemokraten wählen, weil die Sozialdemokraten offen ausgesprochen hätten, der Mittelstand müßte vernichtet werden, so müssen wir feststellen, daß hier der Kandidat etwas gesagt hat, was den Tatsachen nicht entspricht.

Zugeben mußte Herr Rechtsanwalt Harrer, daß die liberalen Vertreter im badischen Landtage aus übergroßem Optimusmus die Eisenbahntarifvereinbarungen mit Preußen eingegangen seien und das so bewährte Kilometerheft aufgegeben haben. Aber es sei Aufgabe des Landtages für Wiedereinführung des Kilometerheftes einzutreten. Wer's glaubt?

Als Diskussionsredner trat Herr Dr. Albert Knittel auf und vertrat die Ansicht, daß das Bürgertum keinen Sozialdemokraten wählen könne, weil die Sozialdemokraten alle Betriebe verstaatlichen wollten, und das wäre doch nicht im Interesse des Mittelstandes gelegen. Der liberale Kandidat gebe die Gewähr dafür, daß er keine Klasseninteressen, sondern nur Allgemeininteressen vertreten würde.

Bei dieser Vertretung der sogen. allgemeinen Interessen durch die Liberalen sind die Arbeiter immer am schlechtesten weggekommen, weshalb sie schon seit etlichen Jahrzehnten darauf verzichtet haben, die Liberalen mit der Vertretung ihrer Interessen zu beauftragen. Auch am Wahltage wird es sich zeigen, daß die Arbeiter vom Liberalismus nichts erhoffen, daß sie ihre eigenen Wege gehen.

Gewerbegericht

Sitzung vom 13. Oktober. Vorsitzender Stadtrat und Rechtsanwalt Boeckh, Beisitzer: Bauunternehmer Ph. Christ und Sattler Gg. Leonhardt.

Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Koch Karl Epple aus Bruchsal klagt gegen Gastwirt Ed. Baier hier wegen rechtswidriger Entlassung bezw. Lohnentschädigung von 56 Mk. Epple wurde von Baier durch ein Telegramm eingestellt und nach dreitägiger Arbeit sofort entlassen. Baier behauptete, daß er den Koch vorher darauf aufmerksam gemacht hätte, daß es sich nur um eine Aushilfe und nicht um ein ständiges Engagement handle. Ueberdies habe er den E. bei seinem Austritt mit 11 Mk. abgefunden, wogegen derselbe keinen Widerspruch erhob. Epple bestreitet die vorherige Abmachung in dem Sinne, gibt aber zu, bei derEntlohnung nicht protestiert zu haben. Das Gericht wies die Klage ab, da sich der Kläger bei seinem Austritt mit der Entlohnung für Aushilfe einverstanden erklärt habe.

2. Frau Pauline Häfele war von dem Wirt Albert Hesser als „Stütze" engagiert und auf 94 Tage im Haushalt den ganzen Tag mit kurzen Unterbrechungen verwendet. Auf den Wunsch der Klägerin betreffs Zahlung erklärte H.: „Das machen wir auf einmal". Nach Ablauf der Beschäftigung gab H. „auf einmal nichts" und machte eine Gegenforderung an deren Mann geltend. Mehr wie eine Mark pro Tag wollte er keinesfalls bezahlen. Es erging Urteil dahin, daß der Beklagte an die Klägerin 150,40 Mk., also 1,60 Mk. pro Tag, zu zahlen hat.

3. Schlossermeister Karl Nonnengässer klagt gegen den Schlosserlehrling Eduard Spieß wegen vorzeitiger Aufhebung des Lehrverhältnisses auf Zahlung der vertraglichen Entschädigung von 300 Mk. Spieß war 2½ Jahre bei genanntem Meister in der Lehre. Die Mutter des Lehrlings erbot sich, im Vergleichswege 100 Mk. zu zahlen, welchs Angebot vom Kläger angenommen wurde.

Ein weiteres Unglück

ereignete sich am Donnerstag Morgen am hiesigen neuen Bahnhofsbau. Die Maurer bei der Firma Mall u. Peter waren gegen 10 Uhr dabei, einen Fenstersturz von ca. 12 Zentner im zweiten Stock zu versetzen. Nachdem dieser Sturz bereits auf sein Lager abgesetzt war, zeigte sich, daß er noch nicht richtig saß; er wurde nochmals mit der Zange durch die Maschine in die Höhe gezogen, um ihn richtig zu setzen. Bei dieser Gelegenheit rutschte der Stein aus der Zange und schlug das Gerüst durch, alles mit sich reißend. Aus einer Höhe von ca. 10 Meter stürzten der Maurerpolier Schenke und der Maurer Grether mit in die Tiefe. Schenke wurde per Droschke ins Krankenhaus gebracht, während Grether allein nach Hause gehen konnte. Wie leicht hätte dieses Unglück größere Dimensionen annehmen können; auch hier ist es wieder einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß die bei dieser Arbeit beschäftigten Maurer zufällig nicht alle auf dem Gerüst gestanden haben. Welches sind die Ursachen dieses Unglücks? Dazu schreibt uns die Geschäftsleitung des Maurerverbandes: Nach unserer Meinung trägt auch hier wieder die mangelhafte Baukontrolle die Schuld und zwar aus folgenden Gründen: Unter keinen Umständen dürfte an einer Mauer, bei welcher solch schwere Steine in Betracht kommen, nur auf einer Seite ein Gerüst angebracht sein. Das war hier der Fall. Nur außen an der Mauer war ein Gerüst angebracht, während die innere Seite der Mauer ohne Gerüst war, sodaß die ganze Arbeit von außen bewerkstelligt werden mußte. Niemals durfte dies geschehen und wenn man es von seiten der Behörde schon längst für notwendig gefunden hätte, für eine durchgreifende Baukontrolle zu sorgen, dann wäre auch dem Unternehmer Mall schon längst vergangen, das Leben seiner Arbeiter nur aus reinen Sparsamkeitsrücksichten so leichtsinnig aufs Spiel zu setzen.

Ein weiterer Umstand ist der, daß man derartige schwere Fensterstürze nicht mit der Zange ziehen sollte, sondern daß dazu ein Seil hätte verwendet werden müssen. Wie viele Unfälle sind schon zu verzeichnen, die dadurch entstanden sind, daß die Steine aus den Zangen gerutsch sind. Also auch hier behaupten wir, daß die mangelhafte Baukontrolle an diesem Unglück die Schuld trägt. Es ist geradezu ein Verbrechen gegen das Leben und die Gesundheit der dort beschäftigten Arbeiter, daß die staatliche Behörde es immer noch nicht für notwendig gefunden hat, an Staatsbauten eine geregelte Baukontrolle einzuführen. Allgemein wird von den dort beschäftigten Arbeitern die Behauptung aufgestellt, daß noch an keinem Neubau innerhalb der letzten Jahre in Karlsruhe so leichtsinnig gearbeitet worden ist, wie gerade an dem Bahnhofsneubau. Gerüstwesen, Abdeckungen sind so mangelhaft hergestellt, daß man sich wundern muß, daß nicht schon mehr und größere Unfälle dort zu verzeichnen sind.

Hier zeigt sich einmal wieder in seinem ganzen Umfange, wie wenig die berechtigten Forderungen der Bauarbeiter von der staatlichen Behörde berücksichtigt werden. Leider sind an dieser Baustelle staatliche Beamte tätig, aber hier nach dem Richtigen zu sehen, haben diese Herren absolut kein Verständnis, sonst wär es ein Ding der Unmöglichkeit, daß an diesem Staatsbau solche Mißstände in Bezug auf Bauarbeiterschutz vorhanden sein könnten. Es wäre wahrhaftig mehr wert und viel nützlicher, wenn die Herren Staatsbeamten sich mehr mit den Maurern und deren Vertreter über derartige Fragen in Verbindung setzen würden, anstatt herzukommen, und den Vertretern der Arbeiter den Bauplatz zu verbieten und mit Anzeigen wegen Hausfriedensbruchs zu drohen.

* **Die „Lassallia"** begeht am Samstag Abend im großen Festhallesaal ihr 15. Stiftungsfest. Das Programm weist vorzügliche Nummern auf.

* **Unterhaltungsabend des Vereins Volksbildung.** Karten zu 25 Pf. sind noch in der Volksbuchhandlung, Luisenstraße 28, zu haben. Die Veranstaltung findet Sonntag, 17. ds., abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle statt.

* **Rumänischer Zirkus C. Sidoli.** Zum erstenmale beehrt uns dieser Zirkus und findet heute (Freitag), 15. Oktober, abends 8¼ Uhr, die große Gala-Eröffnungsvorstellung auf dem Festplatze statt. Damit das p. t. Publikum das Unternehmen nicht mit einem Reklameunternehmen vergleicht, veranstaltet die Direktion, wie bereits schon mitgeteilt, am Samstag Vormittag einen großen Umzug durch sämtliche Straßen unserer Stadt, wobei die Pferde nebst deren Führer in Originaltrachten nach ihren Stammländern eingestellt sind. Der Umzug setzt sich um 11¾ Uhr vormittags vom Zirkus (Festplatz) in Bewegung. Samstag Nachmittag um 4 Uhr findet eine Ausnahme-Matinee statt bei bedeutend ermäßigten Preisen für Erwachsene und Kinder. Abends „High-Life" zu gewöhnlichen Preisen. Sonntag, 17. d. M., zwei Festvorstellungen um 4 und 8¼ Uhr. Sonntag Vormittag große Tierschau gegen Entree von 20 Pfg. für Erwachsene und gegen 10 Pfg. für Kinder. Billetvorverkauf bei Hermann Meyle, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 141.

* **Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt** betrug Ende September 131 328.

* **Der Welt-Kinematograph** zeigt in seinem Programm vom 14. bis 20. Oktober u. a. einen vorzüglichen Kunstfilm „Die Gräfin von Monsereau", der in höchstem Grade zu fesseln vermag. Die prächtige Jeszenierung und die großartige Darstellung stempeln dieses Bild zu einem erstklassigen. Sodann reiht sich ein wunderbares Tonbild an: „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent". Wir möchten gerne sagen: jedermann sollte dies herrliche Lied hören. Auch die übrigen Sujets verdienen erwähnt zu werden. „Bilder aus Oran", eine interessante Naturaufnahme, führen die Besucher nach Afrika. Ein Liebestraum, ein herrlich kolorierter Verwandlungsfilm und diverse humoristische Nummern bieten reiche Abwechslung und der Besucher wird eine wirklich genußreiche Stunde im Weltkinematographen zubringen.

Neueste Nachrichten.

Termin für die Stichwahl in Koburg.

Berlin, 14. Okt. Die Reichstags-Ersatzstichwahl im Wahlkreise Koburg ist auf den 22. Oktober festgesetzt worden.

Bruhn legt sein Mandat nicht nieder.

Berlin, 14. Okt. Nach einer parlamentarischen Korrespondenz hat der Reichstagsabgeordnete Bruhn seinen Vertrauten mitgeteilt, daß er sich nicht veranlaßt sehe, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Vom Arbeitskammergesetzentwurf.

Berlin, 14. Okt. Das Arbeitskammerngesetz, das im letzten Tagungsabschnitt vom Reichstage nicht mehr erledigt worden ist, wird dem Reichstage erneut vorgelegt werden und zwar werden die Abänderungen, die die 34. Reichstagskommission an dem Entwurf getroffen hat, im allgemeinen im neuenEntwurf Berücksichtigung finden.

Nationalliberales.

Hagen, 14. Okt. Die nationalliberale Partei in der Stadt Hagen hat ein von der freisinnigen Volkspartei angebotenes Kompromiß für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wider alles Erwarten abgelehnt und sich mit den Christlichsozialen und dem Zentrum gegen die Freisinnigen verbündet.

Die Jesuiten in Böhmen.

Teplitz, 14. Okt. Der Leitmeritzer Bischof betraute aus Frankreich vertriebene Jesuiten mit dem Religionsunterricht in den hiesigen Volksschulen. Die freisinnige Partei des Bezirksschulrats erhob gegen diese Auslieferung der Schule an die Jesuiten Einspruch und verfügte deren Nichtzulassung. Diesen Beschluß hob die Bezirks-Hauptmannschaft auf. Es herrscht über das Eindringen der Jesuiten große Erregung.

Privat-Telegramme.

Die Folgen der Finanzreform.

Berlin, 15. Okt. Drei polnische Reichstagsabgeordnete haben ihre Mandate niedergelegt. Sie schützen gestörten Gesundheitszustand vor. In Wirklichkeit ist es der Unwille ihrer Wähler über die Reichsfinanzreform, der sie zur Niederlegung des Mandates veranlaßt hat. Nur das Mandat des Grafen Mylzinczski ist sicherer Polenbesitz.

Die Reichstagsersatzwahl in Halle a. S.

Halle a. S., 15. Okt. Die Bemühungen der Liberalen, die konservative Kandidatur Grecke zu verhindern — siehe Polit. Uebersicht —, sind gescheitert. Es stehen sich also zwei bürgerliche Kandidaten gegenüber.

Schmuggel, gefördert durch die Finanzreform

Aachen, 15. Okt. Man ist einem großen Schmuggel in Kaffee und Tee an der holländischen Grenze auf die Spur gekommen. Die neuen Steuern auf Kaffee und Tee haben diesen Massenschmuggel rentabel gemacht. Die Regierung will eine größere Anzahl Zollämter an der holländischen Grenze neu anlegen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

J. B., Busenbach. Sprechen Sie persönlich vor und bringen Sie dazu den betr. Forderungszettel mit. Aus Ihrem Schreiben können wir nicht die erforderliche Klarheit gewinnen.

Vereinsanzeiger.

Beiertheim. (Sozialdem. Verein.) Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 17. Okt. Flugblattverbreitung mit Stimmzetteln stattfindet und ersuchen sie deshalb, zahlreich zu erscheinen.
5319 Der Vorstand.

Rintheim. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 16. Okt., abends halb 9 Uhr, in der „Friedrichskrone": Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Letzte Vorbereitung zur Landtagswahl. 5320 Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 16. Okt., im Gasthaus zum „Schwanen": Mitgliederversammlung. Falzen und Kuvertieren der Flugblätter und Stimmzettel. Sonntag Flugblattverbreitung. Parteigenossen, stellt euch massenhaft zur Verfügung. 5317 Der Vorstand.

Durlach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 16. Oktober, abends 6 Uhr, im „Lamm" Mitgliederversammlung.

Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, 16. Oktober, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Sonne" Mitgliederversammlung.

Ettlingen. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 16. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Löwen" Mitgliederversammlung.

Mörsch. (Arbeiter-Wahlverein.) Samstag Abend 8 Uhr Versammlung im „Löwen". 5315

Baden-Baden, (Gewerkschaftskartell und sozialdem. Partei.) Samstag, 16. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr, kombinierte Versammlung. Tagesordnung: „Die wirtschaftliche und politische Lage im Lande Baden". Vollzähliges Erscheinen erwarten 5288 Die Vorstände.

Bretten. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, 16. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Engel" Monatsversammlung.

St. Georgen bei Freiburg. (Arbeiter-Wahlverein.) Samstag, 16. Okt., abends 8 Uhr, im Lokal („Ritter"): Außerordentliche Monatsversammlung. Genossen, erscheint vollzählig da wir Wichtiges zu besprechen haben. Der Vorstand.

Quittung

Zum Wahlfond sind weiter eingegangen:

Von einem gelben städt. Arbeiter 1 Mk., vom Verband der Kupferschmiede (Filiale Karlsruhe) 10 Mk., vom Volksfreund-Personal, Liste Nr. 60, 8,65 Mk., von einem alten Genossen 50 Pf., Sammelliste Nr. 6 von Kolb 64,75 Mk, aus Anlaß der Erschießung Ferrers 100 Mk. Bisher quittiert 1437,50 Mk., insgesamt 1622,49 Mk.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

Der Kassier: Brandel, Maienstraße 1.

Geschäftliches.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.
An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für **Männer** und **Frauen**
35 Pfennig. 100
Samstags 40 Pfennig.

R. Pahr
solidestes Konfektionshaus
Karlsruhe Kronenstrasse 49
Versand per Nachnahme. 351

Freitag:
Palmengarten 9 Uhr:
Monats-Versammlung
mit Erläuterung von Technik und Taktik, Training durch den 1. Spielführer.

Sonntag: Verbandsspiele auf Phönix-Sportplatz gegen **Karlsruher Fußballverein**, 10 Uhr vorm.: 3. Mannschaften, 1½ Uhr nachm.: 2. Mannschaften, 3 Uhr nachm.: **Ligaspiel F.-C. Allemania I — F.-C. Phönix I.**

Preise: Vormittags 20 Pfg., nachm. Mk. 1, 80, 60, 40 Pfg. Schüler unt. 16 Jahren die Hälfte.

Mitglieder haben nur Zutritt gegen Vorzeigung ihrer neuen Mitgliedskarten. 5321

Täglich frisch!
Frankfurter Würstchen
Ser echte Ser
Paar **28** Pfg.
3 Paar **80** Pfg.
Ferner:
Neue Linsen
Pfd. **18** u. **25** Pfg.
Frische Süßbücklinge
3 Stück **20** Pfg.
Französische Roheßbücklinge
3 Stück **20** Pfg.
empfehlen 5313
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Beliebt
bei Allen ist die allein echte:
Stockenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. à Stück 50 Pf. in der Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26, H. Bieker, Kaiserstr. 222, Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55, Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19, Kronen-Apotheke, Zähringerstraße 43, Adler-Apotheke, Schützenstr. 21; O. Wenzel, Karlstraße 98; Anton Hintz, Sofienstr. 128; in Mühlburg: Strauß Drogerie. 1059

Herde, Oefen, Gasherde, Küchen- u. Haushaltungs-Artikel
kauft man immer noch am besten und billigsten bei
Ernst Marx, 4138
Luisenstraße Nr. 45.

Waschkommode, kleine, m. Marmorplatte, ist billig zu verkaufen.
Lachnerstr. 16, 2. St.

Neu eingetroffen!
Ein Posten 5236
Herrenkleiderstoff-Reste
Cheviot und Loden.
Darunter befinden sich auch einige Resten **Zibelin u. Homespuns,** welche sich für **Damenjacketts und Capes** eignen.
Nur so lange Vorrat reicht.

Serie I	per Meter	**1.50,**	**1.80,**	**2.—,**	**2.30** M
Serie II	„ „	**2.50,**	**2.80,**	**2.90,**	**3.30** M
Serie III	„ „	**3.50,**	**3.80,**	**4.—,**	**5.—** M

Muster können keine verabreicht werden.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch. **Arthur Baer,** Karlsruhe. Telefon 2665. Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch.

Billige Kohlen
Wir offerieren jetzt zu billigen
Sommer-Preisen:
Ia. gewaschene engl. Hausbrandnuß, II, nachgesiebt, à Mk. 1.25,
Ia. gewaschene engl. Hausbrandnuß, III, nachgesiebt, à Mk. 1.20,
Ia. engl. Fettschrot à Mk. 1.07,
Ia. gewaschene Anthracitnuß, II, nachgesiebt à Mk. 1.90,
Ia. gewaschene Anthracitnuß, III, nachgesiebt à Mk. 1.70,
per Zentner, frei vors Haus, gegen bar, frei Keller 5 Pfg. mehr.
Auch alle anderen Sorten, insbesondere
Ruhrkohlen, Hüttenkoks, Brikets, Holz
zu billigsten Preisen. 3655
Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft
m. b. H.
Friedrichsplatz 11. Telephon 665.

Im Verlage des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch die **Parteibuchhandlung, sowie durch Trägerinnen des „Volksfreund“ zu beziehen**

Badischer
Volks-Kalender
für das Jahr 1910.

Preis 20 Pfennig.

Für Wiederverkäufer 15 Pfg.

Inhalt:

Kalendarium mit allerlei Unterhaltendem — Der Reichstag und das deutsche Volk, von Dr. Ludwig Frank. — Vater Jörg, Erzählung von E. Fischer. — Sozialistische Weltanschauung. — Der Herr Landtagskandidat, Wahlhumoreske von G. Lehmann. — Ludwig Börne, mit Illustration. — Was sollen die Jungen und die Alten lesen, von Dr. Ludwig Frank. — Gallifet, der Kommuneschlächter, von W. Blos, mit Illustration. — Sozialdemokratie und Kirche. — Der Landagitator, Wahlhumoreske mit Illustration. — Unsere Toten. — Die Reichsversicherungs-Ordnung von Arbeitersekretär R. Böttger. — Heinze III., Militärskizze. — Politischer Rückblick. — Ausblick und Rückblick im Lande Baden. — Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. — Die Gewerkschafts-Organisation im Deutschen Reich im Jahre 1908. — Die Lage der Arbeiter im Staate Minnesota in Amerika. — Die Ausgesperrten mit Illustration. — Posttarif. — Statistisches. — Wertberechnung ausländischen Geldes. — Allerlei Wissenswertes. — Messen u. Märkte in Baden. — Gedichte. — Allerlei Humoristisches mit Illustration.

Städtisches Vierordtbad.
Große Schwimmhalle.
Geöffnet vormittags 7—1 Uhr und nachmittags ½3—½9 Uhr.
Samstags bis ½10 Uhr.
Kassenschluß jeweils ½ Stunde vorher.
Für Abonnenten morgens ½ Stunde früher geöffnet.
Für Damen vorbehalten jeden Werktag, vormittags 9—11 Uhr und nachmittags ½3—½5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Ferner Freitags abends von 6 Uhr ab zu ermäßigtem Preis.
Für Herren alle übrige Zeit und Sonntags vormittags sowie zu ermäßigtem Preise von 2556
20 ₰ mit Auskleidezelle und
10 ₰ ohne Auskleidezelle.
Mittwochs abends von 6 Uhr, Samstags abends von 5 Uhr an.

Stadtgarten.
Heute Freitag, den 15. Oktober 1909, nachm. 3½ Uhr,
Militär-Konzert
gegeben von der Kapelle des
Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“
(1. Badisches) Nr. 14.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister H. Liese.
Eintritt: Abonnenten . . . . . **30** Pfg. Nichtabonnenten . . . . **50** „ Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfennig.
Die Konzert-Abonnementskarten haben Giltigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Das Programm enthält Musikstücke berühmter Komponisten.

Taschenuhren von 3.50 M. an — Ketten dazu 1 M. —
Pforzheimer Gold- und Doublewaren
Trauringe ohne Lötfuge, in Gold, das Paar von **12** Mk. an, **Bestecke, Metallwaren, Uhren** jeder Art, **Wecker** zu **2** Mk. das Stück empfiehlt 4812
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage.

Warum verschwenden Sie tägl. soviel Geld durch Verbrauch von Naturbutter?
Wieso entschließen Sie sich nicht, davon zu lassen?
Weshalb zweifeln Sie, daß reine Naturbutter tatsächlich zu ersetzen ist?
Weil Sie einen Versuch mit meiner „Marke Gesundheit“ unterließen.
Reform-Pflanzenbutter (Margar.)
ist ⅓ billiger als reine Naturbutter, besitzt reinen Buttergeschmack, **ohne tierische Fette,** hoher Nährwert. Ladenpreis **90** Pfg. per Pfd. Wiederverkäufer überall gesucht.
Reformhaus „z. Gesundheit“ Karlsruhe
Kaiserstraße 40. 5125 **Tel. 2742.**

Buchhandlung Volksfreund.
Tel. 128. 28 Luisenstrasse 28 Tel. 128.
Geschäfts-Empfehlung.
Den Parteigenossen, Vereinen, Gewerkschaften u. Freunden unserer Sache zur Nachricht, dass wir im Hause **Luisenstr. 28** unsere **Buchhandlung** mit der Wohnung unseres **Kolporteurs** vereint haben.
Die Lieferung **sämtlicher Literatur** erfolgt durch unseren Kolporteur und die Trägerinnen des Volksfreund an Vereine u. Private **frei ins Haus.**
Bestellungen Geldsendungen usw. sind an unsern Kolporteur **Fr. Nitschky, Luisenstrasse 28,** part. zu richten.
Wir führen **sämtliche Schulartikel** und **Schreibwaren** nach Vorschrift, worauf wir besonders aufmerksam machen.
Die Verwaltung der Buchhandlung.
NB. **Die Bibliothek des soz. Vereins** ist gleichfalls in der Buchhandlung untergebracht und werden jeden **Dienstag** und **Donnerstag** Bücher an die Mitglieder ausgegeben.

Grundstücks-Verpachtung.
Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt die untenbeschriebenen Grundstückslose in öffentlicher Steigerung neu verpachten:

1. Am Montag den 18. Okt.
a. Vormittags 9¼ Uhr:
15 Lose Ackerland im Herrschaftsgewann (Statteil Rüppurr).
1 Los Acker im Gewann Seewiesen (Gemarkung Ettlingen).
Zusammenkunft beim Lokalbahnhof Rüppurr.
b. Nachmittags 3 Uhr:
1 Los Wiese im Gewann Vorderbrüchle (Stadtteil Beiertheim). Zusammenkunft beim Stefanienbad.
c. Nachmittags ½5 Uhr:
2 Lose Wiesen im Langen- u. Fautenbruch. Zusammenkunft bei der Ueberführung der Ettlinger Straße über den Rangierbahnhof.

2. Am Dienstag, 19. Okt.
a. Vormittags 9 Uhr:
2 Lose Garten- und 2 Lose Ackerland im Gewann Ochsenweide (Stadtteil Rintheim). Zusammenkunft bei Haus Hauptstraße Nr. 2 (Rintheim).
b. Nachmittags 3 Uhr:
27 Lose Wiesen in den Alb- und Bachwiesen, 5 Lose Acker in den Gewannen Blohn bei der Ziegelhütte und Neubrüchle. Zusammenkunft beim Rathaus Grünwinkel.

3. Am Mittwoch, 20. Okt.
Vormittags 9 Uhr:
6 Lose Ackerland im Gewann Zolleräcker,
23 Lose Acker im Gewann Neubruch, ehemalige Gemarkung Beiertheim, von der Yorkstraße bis zum Neubruchweg. 5310
Zusammenkunft bei der Albbrücke beim Kühlen Krug.
Karlsruhe, 14. Oktober 1909.
Städtisches Tiefbauamt.

Veilchenstraße 16, 4. St. l. ist ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.

Apollo-Theater
Marienstrasse 16.
Dir.: Jos. Engels.
Programm
vom 16. bis inkl. 31. Oktbr.
Gastspiel
von
Saffira Pradyaih
Verbrennung der Witwe des Indischen Rajah.

Rachow and Betty, Kom. Barlesque-Act.
Ellen Theuretti, Soubrette. 5322
Percy Gibson, The Universal-Artist.
Roxika, „Die schöne Zigeunerin“, Violin- und Xylophon-Virtuosin.
Otto Bayer, der famose Humorist.
The Martinos, Humorist. Transformations - Jongleur-Scene „Das geheimnisvolle Hotelmädchen.
Baronin Moravée, Vortragskünstlerin.

Apollo-Bioscop, jede Woche neue Bilder.

Sonntag den 17. d. M. **zwei Vorstellungen.**

Nachmittags 4 Uhr, **Familienvorstellung** zu ermässigten Preisen.

Bekanntmachung.
Die Vertilgung von Raupen betreffend.

Alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, sowie an Eisenbahndämmen sind in der Zeit von jetzt ab bis Mitte **Februar 1910** von Raupennestern zu reinigen. Die vorgefundenen Raupennester sind zu vertilgen.

Wir werden nach dem **15. Februar 1910** Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeit vorgenommen wurde. Säumige haben nach § 368² R.St.G.B. und § 37 F.P.O. Geldstrafen bis zu 60 Mk. oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen und überdies zu gewärtigen, daß die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Säumigen diesseits angeordnet wird. 5314

Karlsruhe, 12. Oktober 1909.
Bürgermeisteramt.
Dr. Horstmann.
Rapp.

Restauration z. gold. Faß
Wielandtstraße 18.
Prima alten
Spanischen Weißwein
zu **20** Pfg. das ¼-Liter, **dto. roten** zu **15** Pfg. empfiehlt
5311 **R. Genter.**

Fortwährend **Ia. Qualität**
Pferdefleisch
zu haben bei 5311
R. Ohnsmann,
Durlacherstraße 68.

Limburger-Käse
Pfund **45** Pfennig offeriert
Veilchenstr. 18, Laden.

Most- u. Tafelobst
ist billig zu haben bei **Friedrich Braun,** Augartenstr. 83. 5324
Daselbst kann auch gekeltert werden.

Aufschlag-Eier
so lang Vorrat reicht
Eierkonsumhaus
50 Kaiserstr. 50
Eingang Adlerstraße.
5298

Zuchthasen
mit Jungen samt Stall preiswert zu verkaufen. 5312
Blumenstraße 7.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Uhren und Goldwaren
zu billigsten Preisen.
Wecker von 2 Mk. an
Regulateure u. Freischwinger
14 Tage gehend und 2 Schlag von **12** Mk. an.
Reparaturen unter Garantie billigst.
Feder einsetzen u. ölen 1.20 M.
Glas einsetzen 25 Pf. usw.
Achtungsvoll 5300
Karl Billian, Uhrmacher
Schützenstr. 55
vis-à-vis dem „Auerhahn“.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Eisele, Zähringerstr. 88. 4930

Neue, elegante, eiserne 5285
Kinderbettstelle
für nur 12 M. zu verkaufen.
E. Werner,
Schloßplatz 13, part. rechts, Eingang Karl Friedrichstraße.

Werderstr. 87, 5. St. rechts ist ein freundlich möbliertes Zimmer sofort oder 1. November billig zu vermieten. 5297

Goethestr. 16, 1. St. links, ist ein gut möbl. **Zimmer** sofort billig zu vermieten.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Karlsruhe. Samstag, den 16. Oktober, abends **6 Uhr**, finden in folgenden Lokalen **Mitgliederversammlungen** statt. Restauration **Rutschmann**, Kaiserstr. 13, **Prinz Heinrich**, Kurvenstr. 19, **Saalbau Mühlburg**, Bachstr., Gasthaus **Bannwald** im Bannwald. **Die Versammlung im Bannwald** beginnt um **1/4 6 Uhr.** Tagesordnung in allen Versammlungen: **Wahl der Delegierten zur nächsten vierteljährlichen Delegiertenversammlung.**

Die **vierteljährliche Delegiertenversammlung** findet am **Sonntag, den 31. Oktober, nachm. 2 Uhr** in der Restauration **„Rutschmann“**, Kaiserstraße 13, statt. Tagesordnung: **1. Geschäfts- und Kassenbericht des 3. Quartals. 2. Beratung der einlaufenden Anträge.** Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis **Montag, den 25. Oktober** bei der Ortsverwaltung eingereicht sein. 5304

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Fleischer.

Filiale Karlsruhe.

Sonntag den 17. Oktober, von **Nachmittags 5 Uhr** ab findet in den **Drei Linden** in **Mühlburg**, Rheinstraße, unser diesjähriges 5311

Stiftungs-Fest

unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins **Bruderbund** statt Zur Aufführung gelangen **zwei schöne Theaterstücke.** Nach den Aufführungen **Tanz.**

Zu diesem Feste laden wir die Arbeiterschaft sowie Freunde und Gönner des Verbandes freundlichst ein, mit der Bitte um gütige Unterstützung. **Der Vorstand.**

Freiburg.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Freiburg.

Samstag, den 16. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im Lokal **„Kleiner Maierhof“**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Die Tarifbewegung und die Aussperrungsgelüste der Unternehmer in Südwestdeutschland.**
   Referent: Kollege Sigmund-Karlsruhe.
2. **Verschiedenes.** 5306

Die Ortsverwaltung.

Zum ersten Male in Karlsruhe! Nur 8 Tage!

Auf dem Festplatze:

Königlich Rumänischer

Circus Sidoli

Internationale Künstler. **Dressierte Elefanten, Hunde, Affen usw.** **123 Pferde.**

Festplatz. Karlsruhe. Festplatz.

Heute Freitag, den 15. Oktober, abends 8 1/4 Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sämtliche Attraktionen und Pferdedressuren

Neu für Karlsruhe!

Samstag den 16. Oktober: 2 Vorstellungen 2

Um 4 Uhr nachm. bei bedeutend ermässigten Preisen für Gross und Klein auf allen Plätzen. 5299

Um 8 1/4 Uhr abends: High-Life zu gewöhnlichen Preisen.

Achtung! Samstag, 16. d., vormittags zwischen 11 3/4 Uhr bis 1 Uhr findet der **Grosse Umzug** des Marstalles des Circus Sidoli durch sämtliche Strassen unserer Stadt, wobei die Pferde nebst deren Führer in Originaltrachten, nach Stammländern eingestellt sind.

Billet-Vorverkauf: bei **Hermann Meyle,** Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 141 (Marktpl.). **Telephon 450.**

Preise für abends: Logensitz 2.50, Sperrsitz 1.75, I. Platz numm. 1.50, I. Platz 1.20, II. Platz —.80, Galerie —.40.

Preise für nachm.: Logensitz 1.50, Sperrsitz 1.—, I. Platz numm. —.90,

an Wochentagen: I. Platz —.75, II. Platz —.50, Galerie —.25.

Letzte Vorstellung: Freitag, den 22. Oktober.

Frisch eingetroffen:

Neue **Bordeaux-Zwetschgen** Pfund **25** Pfg.

Neue **Kranzfeigen** Pfund **23** Pfg.

Neue **Kastanien** Pfund **22** Pfg.

Neue **Linsen** Pfd. **18** u. **25** Pfg.

empfehlen 5272

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Fleisch-Verkauf

Samstag, den 16. Oktober, von 8—12 Uhr, verkaufe ich **Eisenbahnstraße Nr. 20**

Prima Mastkuhfleisch.

Eigene Mästung à Pfd. **60** Pfg.

Wilhelm Neck, Melkereibesitzer.

5264

Nur solide, billige

Schuhwaren

aller Art

kauft man am besten bei

Wilh. Müller,

Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof

Russen, Schwaben

Küchenkäfer aller Art

=tötet=

sicher und schnell

Zirpilin

Gr. M. 4,50. Probedose 60 Pf.

Die Tiere trocknen zur Schuppe ein.

— Erfolg garantiert. —

Zu haben in alle Drogerien.

Augartenstr. 56, 4. St., sind **2 Zimmer** billig zu vermieten. 5284

44. Landtagswahlkreis.

(Südstadt und südliche Oststadt)

Sonntag den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im **Apollotheater,** Marienstraße 16 eine

öffentl. Wählerversammlung

statt. 5240

Tagesordnung:

„Ein letzter Appell an die Landtagswähler der Südstadt.“

Referent: Herr Stadtrat und Redakteur **Wilhelm Kolb.**

Zu dieser Versammlung sind alle Wähler der Südstadt und Südoststadt freundlichst eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Dixin

Verbessertes

im Gebrauch **billigstes**

Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Beiertheim.

Kaninchen-Ausstellung

Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Oktober, im Gasthaus **„Zum Hohenzoller“** Ecke Hohenzollern- u. Gebhardstraße) 5307

Kaninchen-Ausstellung mit Prämierung.

Wegen **Reinigung** bleiben die Geschäftsräume der

Städtischen Rechtsauskunftstelle

Samstag, den 16. Oktober, den ganzen Tag und die des **männlichen und weiblichen Arbeits-Nachweises mittags von 12 Uhr ab**

geschlossen.

5303 **Der Vorstand.**

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,

Zähringerstr. 100. Tel. 629

Geschäftszeit von 8—12 1/2 und 2—7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: / **Weiblicher Arbeitsnachweis:** Vermittlg. männlicher u. weibl. Arbeitskräfte jed. Art, auch für den Haushalt.

Besondere Abteilung für Lehrvermittlung.

Wohnungsnachweis: Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen Unentgeltl. Rat

Rechtsauskunftstelle: und Auskunft an Minderbemittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits- u. Dienstvertrags und der Versicherungs-Gesetzgebung (Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung).

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsauskunft wird **völlig kostenlos** erteilt. 992

Städt. Arbeitsamt.

Kein Laden!

Billigste Preise!

Den Rest meines Lagers in **Uhren, Gold- u. Silberwaren, Weck-, Regulatoren-, Standuhren,** gebe zu **staunend billigen Preisen** ab. 5172

Albert Layh, Uhrmacher

Kreuzstr. 16, parterre, früher Kaiserstraße 64.

Billigste Preise!

Fachmännische Reparaturwerkstätte.

Bett, vollständiges, guterhalt., zu verkaufen.

Waldhornstr. 51, 2. St.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Mitgliedes, des Obmannes und des stellvertretenden Obmannes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurden mit Amtsdauer bis zu den nächsten regelmäßigen Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses gewählt:

1. Als **Mitglied** Herr Stadtverordneter **Wilhelm Frey,**
2. als **Obmann** der unterzeichnete Stadtverordnete **Otto Müller,**
3. als **stellvertretender Obmann** Herr Stadtverordneter **Leopold Ettlinger.**

Die Wahlakten liegen vom **15. d. M. an während acht Tagen** im Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 39, zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe den 15. Oktober 1909.

Der Vorsitzende der Wahlkommission.

5309 Otto Müller.

Kanalbau-Vergebung.

Die Herstellung eines 4 km langen, in Backstein- und Betongemäuer auszuführenden Abwasserkanals ist in 2 Losen zu vergeben. Nach dem Voranschlag beträgt der Aufwand für Los I 252 000 M, für Los II 435 000 M.

Schriftliche Angebote sind bis zum **4. November 1909, vormittags 10 Uhr,** verschlossen mit der erforderlichen Aufschrift beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Pläne aufliegen. 5301

Karlsruhe, 13. Oktober 1909.

Städtisches Tiefbauamt.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder

(irische, römische und russische Dampfbäder.)

Elektr. Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8—12 Uhr.

1850

Preis Mk. 5.—.

Alleinverkauf f. Karlsruhe bei 3374

J. Schneyer

Werderplatz, Ecke Marienstr.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft

5017 **Erbprinzenstraße 21.**

Zum Kronenfels

Heute

Kesselfleisch m. Kraut

hausgemachte Leber- und Griebenwürste

weißer und roter Schwartenmagen.

Hierzu ladet freundl. ein

5308 **Vogel.**

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Kätchen Luise Irma, V. Friedrich Carl, Kaufmann. Johann Friedrich, V. Eduard Schaub, Metzgermeister. Irmgard Margarete Johanna, V. Wilhelm Nimis, Gymnasialprofessor in Offenburg. Josef Felix, V. Felix Zipfel, Fuhrknecht. Helene Emma, V. Wilhelm Volkmar, Säger. Elsa, Vat. Otto Heinrich, Metzger.

Aufgeboten: Adolf Schatz, Bierbrauer in Rottweil, mit Katharina Acker in Ihringen. Franz Xaver Reichenbach, Schneider in Oberwinden, mit Theresia Disch hier.

Getraut: Josef Reichenbach, Eisenbahnarbeiter, mit Maria Scherer in Freiburg-Betzenhausen. Josef Otto Scholl, städt. Feldhüter hier, mit Agatha Waldvogel in Freiburg-Betzenhausen. Adolf Dietsche, Eisenbahnarbeiter, mit Berta Rebholz hier. Karl Albiez, Kaufmann hier, mit Luise Bilger in Bietingen. Wilhelm Gustav Rau, Bildhauermeister, mit Amalia Johanna Reinmuth hier.

Gestorben: Sofie Huber, geb. Herbster, 64 J. 1 M. 21 Tage alt, Witwe des Taglöhners Leopold Huber. Johann Rudolf Oelnermann, Privat, 69 J. 9 M. 14 T. alt. Martin, 17 Stunden alt, V. Martin Schrempp, Stadtarbeiter in Freiburg-Zähringen. Walter Albert Fittel, 1 M. 21 T. alt.